1892. **Der Gesellige.** No. 268.

Dienstag, 15. November. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **kostet** für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." **Telegr.-Adr.:** „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Nawrotzki. Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning, F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.







Von der Sozialdemokratie.

Heute Montag wird in Berlin der sozialdemokratische Parteitag beginnen. Spricht auch der dieser Tage im „Vorwärts" veröffentlichte Bericht des Parteivorstandes von einer „unverbrüchlichen Parteidisziplin" und einer „prinzipiellen Klarheit der Genossen" so wird der Verlauf der Verhandlungen in dieser Woche doch zeigen, daß an den Grundlagen der jetzigen Partei-Organisation keine Kleinigkeiten ihre zersetzende Wirkung üben, daß der mächtige Bau der deutschen Sozialdemokratie starke Sprünge und Risse aufzuweisen hat.

Nach links und rechts wird sich das Berliner Kleeblatt Bebel, Liebknecht und Singer diesmal wacker zu vertheidigen haben, wenn es seine selbstherrliche Stellung behaupten will. Sind auch die am stärksten aufsässigen „Jungen" schon im vorigen Jahre zu Erfurt nicht nur bildlich hinausgeworfen worden, so ist es doch nicht gelungen, die Partei frei vom Geiste des Widerspruchs zu halten. Eine ganze Anzahl der zum Parteitag eingegangenen Anträge geht offenbar von einem starken Mißtrauen gegen die finanzielle Führung der Parteipresse aus und verlangen genaue Rechnungslegung über die Einnahmen. Manche Anträge enthalten auch Ausstellungen und Tadel gegen den „Vorwärts", weil er z. B. im Inseratentheil Einladungen zu Kaiser-Geburtstag-Essen 2c. gebracht hat, und fordern Ersetzung des „Vorwärts" durch ein neu zu gründendes Wochenblatt. Von anderer Seite verlangt man energisch, daß die Partei keine Kompromisse mit anderen Parteien wieder eingehe. Die Hallenser Genossen haben dem Parteivorstande eine harte Nuß zu knacken gegeben. Sie fordern, daß der Parteitag ganz entschieden gegen den eingerissenen Personenkultus auftrete. Und man hat ein Recht, über den Personenkultus aufgebracht zu sein. Wir sehen ganz ab von den ungezählten Photographien und Bildern der Herren Singer, Bebel und Genossen; aber da giebt es Bebel-Zigarren und Liebknecht-Stöcke; die Hüte sind inwendig beklebt mit den Bildern der Führer; Zigarrenspitzen mit den geschnitzten Köpfen sozialdemokratischer Abgeordneter sind massenhaft im Handel; aber noch weiter: auch die Seife, mit der sich der Genosse wäscht, entbehrt des Bildes dieses oder jenes Volksmannes nicht.

Der Parteitag, das sieht man schon jetzt, wird den „Unabhängigen" neuen Zuwachs bringen. Haben doch die Solinger Genossen die einzige praktische Forderung der „Jungen" beim Parteitage eingebracht. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger als eine sozialdemokratische zweijährige Reichstagswahlzeit. Zu diesem Zwecke sollen die 36 sozialistischen Abgeordneten sofort ihre Mandate niederlegen und durch einen Aufruf eine revolutionäre Begeisterung hervorrufen, welche die herrschende Gesellschaft und die Regierung ins Wanken bringen würde.

Wird diese Schaar von schwärmerischen Wütherichen schon den Herren vom Parteivorstande recht unangenehm werden, so werden sie mit dem Vollmarschen Sozialismus noch schwerer zu thun haben. Der Parteitag wird u. A. ersucht, „zu der regierungsfreundlichen Stellung des Abg. v. Vollmar, welche mit den Prinzipien unserer Partei im schärfsten Widerspruch steht, eine scharf abweisende Stellung einzunehmen." Umkehren müssen wir nämlich bei den Sozialdemokraten das bekannte Bild des deutschen Volkscharakters, welches dem Süden das Herz und dem Norden den Kopf des parlamentarischen Volkskörpers zutheilt. Bei der Sozialdemokratie ist in Süddeutschland mehr der Verstand und in Norddeutschland mehr die Leidenschaft zu Hause. Herr von Vollmar, der „Sozialist in Wadenstrümpfen", rechnet schlauerweise sehr mit den gegebenen Verhältnissen und Machtfaktoren, anstatt immerfort mit einer sozialen Revolution zu bramarbasiren, die er doch nicht inszeniren kann

Unangenehm werden der Leitung auch eine ganze Anzahl Anträge sein, die sich gegen den auf dem vorigen Parteitage gefaßten Beschluß „Religion ist Privatsache" wenden. Sie fürchten viele Anhänger zu verlieren, wenn sie, wie die Anträge verlangen, entschiedene Stellung gegen die Religion nehmen, „soweit sie dem Fortschritte der Bildung entgegentritt oder die nach Erlösung aus wirthschaftlicher und politischer Knechtschaft ringende Menschheit an der Erreichung dieses Zieles zu hindern sucht."

Auch nicht gerade angenehm wird, wenn auch im anderen Sinne, manchem Führer das Verlangen sein, daß das Höchstgehalt aller fest angestellten Parteibeamten auf 2500 Mark festgestellt werden soll. Zu dem Wehrwesen beantragen die Solinger Genossen, die Fassung „Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung" fallen zu lassen und dafür zu setzen: „Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege." Einige Genossen wünschen, daß man sich eifrig mit der Schaffung einer den Bedürfnissen der Arbeiterjugend angepaßten Jugendlitteratur beschäftigen solle. Die ost- und westpreußischen Genossen verlangen ein Parteiblatt für ihre Provinzen. Andere fordern eine lebhaftere Agitation unter den Landarbeitern.

Schon im abgelaufenen Jahre hat die Sozialdemokratie viele Anstrengungen gemacht, um ihre Ideen aufs Land zu bringen. Die Erfolge sind jedoch sehr gering. Aber wenn die Landbevölkerung auch stärker an dem Hergebrachten hängt als die städtische, so heißt es doch: Vorsicht! In Spanien, in der Lombardei und auf den brittischen Inseln haben die Bauern gezeigt, daß sie keineswegs für radikale Anschauungen und Thaten unzugänglich sind, sobald sie mit ihrer Lage ernsthaft unzufrieden geworden sind.

Der ungarische Kulturkampf.

In Ungarn herrscht heller Jubel über den Sieg der liberalen Ideen in der Kirchenfrage und über die Ernennung des volksthümlichen und bürgerlichen Finanzministers Wekerle zum Ministerpräsidenten. Da dieser im vorigen Ministerium entschieden zur liberalen Richtung hielt, ist damit auch gesagt, daß der Kaiser der fortschrittlichen Lösung der kirchenpolitischen Fragen zustimmt, somit auch seine Einwilligung giebt, daß die Regierung den Zwang zur Zivilehe einführt. Der von der römisch-katholischen Geistlichkeit heraufbeschworene Kampf in der sogenannten Wegtaufen-Angelegenheit hat somit nicht den vom Klerus und vom Vatikan gehofften Erfolg gehabt. Die ungarischen Politiker dulden keine Einmischung des römischen Stuhles in die inneren Angelegenheiten des Landes, und in der Abwehr solcher Uebergriffe giebt es in Ungarn keine Katholiken und Protestanten, da giebt es nur Patrioten. Das ist sehr lehrreich für die Deutschen!

Der ganze kirchenpolitische Streit hebt mit den Zeiten des liberalen Aufschwungs in Ungarn, dem Jahre 1868, an. Damals schufen die Ungarn ein Gesetz, welches Mischehen zwischen den Anhängern der verschiedenen christlichen Religionsbekenntnisse erlaubte und bestimmte, daß die aus solchen Ehen hervorgehenden männlichen Kinder dem Bekenntniß des Vaters, die weiblichen dem der Mutter folgen. Aber in Ungarn sind alle Verwaltungsmaßnahmen, welche sich auf Geburten und Ehen beziehen, Sache der katholischen Geistlichkeit. Den katholischen Pfarrern war deswegen auch die Ausführung des Mischehengesetzes anvertraut. Sie thaten das, was ihnen im Interesse der Kirche am besten schien: Sie ließen das Mischehengesetz Gesetz sein; die Mischehenkinder, welche der Norm dieses Gesetzes entsprechend hätten protestantisch werden sollen, trugen sie einfach in die katholischen Geburtsregister ein, und damit waren die Kinder zu Katholiken gemacht. Diesen Vorgang nennt man „Wegtaufen". Der Kultusminister Graf Csaky aber konnte es nicht mit ansehen, daß das Mischehengesetz thatsächlich unausgeführt bleibe, und gab im Februar 1890 einen Erlaß heraus, der den katholischen Geistlichen das Amt jener Geburts-Registerführung beließ, aber auftrug, daß sie von jeder nach dem Mischehengesetz einem katholischen Bekenntniß zufallenden Geburt dem zuständigen Priester der betreffenden nichtkatholischen Religionsgemeinschaft Anzeige machen, damit dieser die Taufe des Kindes vornehmen könne. Die katholischen Geistlichen weigerten sich aber, derartige Anzeigen zu machen, indem sie sich auf die Dogmen ihrer Kirche beriefen, welche ihnen eine derartige Wirksamkeit verbieten. Die Klerikalen waren damit im Recht, und Graf Csaky mußte auf einen anderen Ausweg sinnen. Die Matrikelführung mußte, wenigstens für die Mischehenkinder, den katholischen Geistlichen abgenommen, in die Hände eines neu zu schaffenden Staatsbeamtenkorps gelegt und so die Anzeigepflicht der katholischen Geistlichen überflüssig gemacht werden. Diese Reform kündigte der Kultusminister im letzten Frühjahr dem Reichstag an. Aber nun war sie diesem nicht genug. In den zwei Jahren der Anzeigepflicht, 1890 und 1891, waren aus den niederen katholischen Klerikern Hetzkapläne geworden, die bei den Reichstagswahlen im Jahre 1890 alle Machtmittel der kirchlichen Ueberredungskunst aufgewendet hatten, um den Liberalen sämmtlicher Schattirungen die Wähler abspenstig zu machen. Die ungarischen Politiker traten jetzt für eine radikale kirchenpolitische Reform, für die Einführung der Religionsfreiheit, für die gesetzliche Anerkennung der jüdischen Religion, allgemeine Verstaatlichung der Geburtsmatrikel (nicht blos für Mischehen-Kinder) und Einführung der Zivilehe ein. Der Ministerpräsident Graf Szapary, der immer ein Hemmniß für die kirchenpolitischen Pläne des Grafen Csaky gewesen, gab nun endlich seine Zustimmung, daß dem Reichstag nicht blos die partiellen Geburtsmatrikel, sondern auch die Religionsfreiheit und die Recipirung der Juden versprochen wurde. Nur die obligatorische Zivilehe wolle er dem Lande vorenthalten. Das war im verflossenen Juni. Auf Geheiß des päpstlichen Stuhles traten nun auch die ungarischen Bischöfe, die bis dahin mit der Regierung gegangen waren, auf die Seite des widerspenstigen Klerus. Der Kulturkampf war ausgebrochen, aus dem kleinen Wegtaufen-Streit war eine große politische Angelegenheit geworden. Da kam die Hentzy-Affaire, bei der Szapary seine ganze Autorität binnen wenigen Tagen verlor; auch die Regierungspartei war jetzt des ungeschickten Führers überdrüssig. Dieser flüchtete deshalb dorthin, wo er ein geeignetes Ohr für jede kirchenpolitische Reaktion zu finden hoffen dürfte, an den Wiener Hof. Dieser ließ wohl Szapary als Minister fallen, weil er in der Hentzy-Affaire sich unmöglich gemacht hatte, aber er stimmte seinen milchfrommen kirchenpolitischen Plänen bei. Jetzt aber wich Szapary, um sich einen schönen Abgang zu bereiten und einen Hoffnungsschimmer für die Zukunft zu bewahren, wieder um einen Schritt zurück und gab in der Mittwochs-Sitzung des liberalen Klubs seine Erklärung für die Zivilehe ab. Jetzt war der Kampf im eigenen Hause beendigt, und es galt nun, den Hof zur radikalen Kirchenpolitik zu bekehren. Dies scheint überraschend schnell gelungen zu sein, wie die Berufung Dr. Wekerle's beweist.

Berlin, 13. November.

— Der König von Sachsen ist Freitag Abend mit dem Kaiser von den Jagden in Königs-Wusterhausen in Potsdam eingetroffen und verbleibt am Sonnabend zum Besuch. Kurz vor der Abreise empfing er im Berliner Schlosse den Reichskanzler von Caprivi. Fast zu gleicher Zeit empfing der Kaiser den neuen österreichischen Botschafter, Baron v. Szögyenye. Sonntag Vormittag empfing der Kaiser in Potsdam den Bischof Fritzen aus Straßburg in längerer Audienz. Montag Mittag wird er die Präsidien des Abgeordneten- und Herrenhauses empfangen. Am 18. und 19. d. Mts. wird der Kaiser Hofjagden in der Göhrde (Provinz Hannover) abhalten.

— Der Reichstag wird am 22. d. Mts. Mittags im Rittersaale des Königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet werden. Vorher finden für die Mitglieder in der Dom-Interimskirche und in der St. Hedwigskirche Gottesdienste statt.

— Der Petersburger Berichterstatter des großen Londoner Blattes „Daily Telegr." meldet, er könne aus bester Quelle die Ankündigung, es sei ein französisch-russischer Bündnißvertrag unterzeichnet worden, als unrichtig bezeichnen. Die russische Regierung sei niemals weniger geneigt gewesen, ein förmliches Bündniß mit Frankreich zu schließen als jetzt, wo ein radikales Ministerium am Horizont sichtbar werde. Die klägliche Schwäche der französischen Regierung mit ihren ernsten Folgen, für welche sie verantwortlich sei, habe einen tiefen Eindruck auf den Zaren gemacht, dem in einem demnächst erscheinenden offiziösen Artikel lebhafter Ausdruck gegeben werden würde. Ein internationales Bündniß gegen die Sozialisten und Anarchisten werde in Petersburg gegenwärtig mehr Gunst finden als ein Vertrag mit einer Regierung, die so lange mit den Feinden der öffentlichen Ordnung liebäugelte.

— Polnische Blätter bezeichnen die durch verschiedene Blätter gebrachte Nachricht von der Zusammenziehung größerer russischer Truppenkörper entlang der deutschen und österreichischen Grenze als unrichtig. Die russischen Truppen bezögen nur die Winterquartiere in den bisher von der Cholera heimgesuchten Orten.

— Die russische Regierung plant eine Steigerung ihres gesammten Zolltarifs und dessen Behandlung als Höchsttarif, also eine Erhöhung der Zölle dieses Höchsttarifs gegenüber denjenigen Staaten, welche dem Zarenreiche nicht die Rechte der meistbegünstigten Nation gewähren, während die übrigen Staaten den bisherigen Zöllen unterliegen sollen. Falls Deutschland die Differentialzölle gegen Rußland aufrecht erhalte, würde also fortan die deutsche Einfuhr in Rußland nicht nur den bisherigen Zollsätzen, sondern denen des Höchsttarifs unterworfen werden.

— An zuständiger Stelle wird seit einiger Zeit die Frage einer erheblichen Einschränkung des Garnison- und sonstigen Wachdienstes der Truppen erwogen. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung nicht gänzlich entzogen werden kann.

— In den laufenden Staatshaushaltsetat sind größere Mittel zur Gewährung von Zuschüssen eingestellt, um die Versorgung der Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten an den nichtstaatlichen höheren Unterrichtsanstalten herbeizuführen. Dies hat eine Anzahl von Lehrern zu der irrthümlichen Annahme verleitet, sie könnten jetzt ohne weiteres aus der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt ausscheiden und die Zahlung ihrer halbjährlichen Beiträge verweigern. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß ein solches Ausscheiden aus der Anstalt oder eine Herabsetzung der Versicherungssumme für die einzelnen der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt angehörenden Lehrer an nichtstaatlichen höheren Unterrichtsanstalten erst dann zulässig ist, wenn den betreffenden Schulen durch königliche Ordre oder durch Anordnung des Finanz- und Kultusministers die Befugniß zum Austritt aus der Wittwenverflegungsanstalt ertheilt ist. Erst wenn dies geschehen, sind von den einzelnen Lehrern die Anträge behufs gänzlichen Ausscheidens aus der Wittwenverpflegungsanstalt oder der Herabsetzung der Versicherungssumme unter Beifügung der Aufnahmescheine an dasjenige Provinzialschulkollegium einzureichen, unter dessen Aufsicht die Anstalt steht, an welcher die Lehrer angestellt sind oder zuletzt vor ihrer Versetzung in den Ruhestand angestellt waren. Die Anträge finden nur mit Ablauf des betreffenden Halbjahres am 1. April oder 1. Oktober Berücksichtigung; bis dahin muß der Antragsteller die Wittwenkassenbeiträge in der bisherigen Höhe unverkürzt fortzahlen. Die früher an die Anstalt entrichteten Wittwenkassenbeiträge werden beim Ausscheiden aus der Anstalt nicht zurückgezahlt, sondern verfallen zu Gunsten der königlichen allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt. Wer also bereits längere Zeit seine Beiträge bezahlt hat, wird sich sehr wohl zu überlegen haben, ob er, nachdem er die Austrittsmöglichkeit erlangt hat, im Interesse seiner späteren Hinterbliebenen nicht besser thut, in der Wittwenverpflegungsanstalt zu bleiben und seine Beiträge fortzuzahlen.

Oesterreich-Ungarn. Der russische Großfürst-Thronfolger weilt seit Sonnabend zum Besuch des Kaisers in Wien. Er legte am Sonntag Vormittag in der Gruft der Kapuzinerkirche einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder, wohnte sodann der Messe in der Kapelle der russischen Botschaft bei und stattete dem Kaiser in der Hof-

burg einen Besuch ab. Derselbe erwiderte den Besuch und geleitete den Großfürsten-Thronfolger auch in die Gemächer der Kaiserin. Der Großfürst-Thronfolger wurde überall, wo er sich öffentlich zeigte, von dem Publikum sympathisch begrüßt.

Das Wiener „Fremdenblatt“ widmet dem russischen Thronfolger einen sehr warmen Begrüßungsartikel, in welchem hervorgehoben wird, die Herrscher Oesterreich-Ungarns und Rußlands begegneten sich in dem festen Wunsche, ihren Völkern, wie ganz Europa, den Frieden zu erhalten. Das Blatt hofft, man verschließe sich in Petersburg der Erkenntniß nicht, daß dasselbe Ziel die einzige Aufgabe des Dreibundes sei, der, nur zu Vertheidigungszwecken geschaffen, Niemanden bedrohe; daher seien seine Mitglieder durch Nichts gehindert, mit außenstehenden Mächten aufrichtig gute Beziehungen zu pflegen.

Der Kaiser hat die Wahl des Domherrn Dr. Kohn zum Fürsterzbischof von Olmütz bestätigt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung am Sonnabend einen zweiten Antrag des Ausschusses angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, auch die technischen Vorarbeiten zur Herstellung eines Donau-Moldau-Elbe-Kanals mit thunlichster Beschleunigung vornehmen zu lassen und die entsprechenden Geldmittel in den Staatsvoranschlag einzustellen.

England. Trotz aller schlechten Zeiten und allen Massenelends verlangen die Bewohner der britischen Hauptstadt alljährlich Anfang November das Schauspiel des Lordmajors-Tages. Großartig war das Schaugepräge diesmal nicht. Frühere Lordmajors (Oberbürgermeister) haben bei ihren Umzügen dem Auge mehr geboten, als der neu erwählte Aldermann Knill, der, tief in seiner goldenen Kutsche versteckt, wohl mehr der Noth, als dem eigenen Triebe gehorchte. Sonst ging die Sache sehr programmmäßig und nach der alten Leier vor sich; dieselben typischen Abtheilungen, woraus sich ein Lordmajors-Umzug zusammensetzt: Kavallerie-Abtheilungen, Musikkorps der Londoner Regimenter, Feuerwehr, Korps der Geschäftsdiener, die bunten Fahnen der Gilden tragend, und allerlei bunt zusammengewürfeltes Volk, die Zuschauer bildend. Uebermäßige Begeisterung herrschte nicht, aber auch keine sich kundgebende Abneigung gegen das neue katholische Haupt der City.

Frankreich. In Paris nimmt die Untersuchung wegen des jüngsten Bombenanschlags ihren bedächtigen, bis zur Stunde vollständig ergebnißlosen Fortgang; auch einige in den letzten Nächten vorgenommenen Haussuchungen bei „Verdächtigen“ haben die Polizei nicht klüger gemacht, als sie in dem Augenblicke war, da sie den Leipziger Kürschnergesellen Rabe festnahm. Dieser leugnet beharrlich, an dem Verbrechen in der Rue des Bons Enfants in irgend einer Weise betheiligt gewesen zu sein, von dem Verdachte der unmittelbaren Thäterschaft ist er bereits durch einen Alibibeweis entlastet worden. Auch die bei ihm gefundenen Flaschen, in deren Inhalt man Sprengstoffe zu erkennen glaubte, enthielten nur altgewordenes Haaröl und Fischleim! Trotzdem will man ihn noch nicht freilassen. Der Polizei scheint es unendlich schwer zu fallen, sich und den Nationalwüthlingen diesen „Deutschen“ entgehen lassen zu müssen. Vielleicht werden sie sich leicht darin finden, wenn eine Pariser Blättermeldung sich bestätigt, wonach die Franzosen im Kampfe bei Pogesset in Dahomey drei Deutsche, Namens Schulz, Püch und Weckel, und einen Belgier, Namens Angles, gefangen und nach kurzem Verhör standrechtlich erschossen haben. Und noch ein Fund ist auf dem Schlachtfelde in Dahomey gemacht worden; eine „Judenflinte“ mit der eingebrannten Marke „Löwe-Berlin 1891“ ist von dort nach Paris gesandt worden.

Rußland. Nach einem Erlaß der russischen Regierung dürfen die Juden fortan keine Aktien kommerzieller und industrieller Gesellschaften in den südwestlichen Gouvernements Rußlands mehr besitzen. Ausnahmen sind in den alten Zuckerfabriken im Gouvernement Kiew gestattet, aber auch dort sind Juden von den Verwaltungsräthen ausgeschlossen; nur wo 1/3 Aktionäre Juden sind, kann ein Jude Direktor, nie aber Vorsitzender werden. Alle Korrespondenz muß in russischer Sprache geführt werden.

Türkei. Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel, Fürst Radolin, hat am Sonnabend dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz übergeben. Die Ansprache des Fürsten Radolin und die Antwort des Sultans dokumentirten das freundschaftliche Verhältniß, das zwischen Deutschland und der Türkei besteht.

Mavrogheni Pascha, der Leibarzt des Sultans, ist da die gegen ihn eingeleitete Untersuchung keine beschuldigende Momente ergeben hat, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der Vorfall wird ein Nachspiel erhalten, indem alle jene Personen, vor allen Dingen die geschiedene Frau des Arztes, zur Rechenschaft gezogen werden, die Mavrogheni denunzirt hatten und dadurch seine Verhaftung verursachten.

Zur Reichstagswahl in Marienwerder-Stuhm.

Das liberale Wahlkomitee in Marienwerder läßt uns heute die Mittheilung zugehen, daß in einer am Sonnabend Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen worden ist, Herrn Minister a. D. Hobrecht als Kandidaten der vereinigten Liberalen für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen.

Ein Liberaler schreibt uns aus Marienwerder zu den Bemerkungen des „Geselligen“ über die Wahl in Marienwerder-Stuhm:

Es muß durchaus anerkannt werden, daß der Regel nach in gemischtsprachigen Kreisen nur bei Aufstellung eines deutschen Kandidaten der Sieg für die deutsche Sache errungen werden kann. Die Praxis hat jedoch in unserem Wahlkreise gezeigt, daß stets mehr deutsche Stimmen abgegeben wurden, wenn ein liberaler und ein konservativer Kandidat aufgestellt wurden. Man ist hier so sehr von der Richtigkeit dieses Grundsatzes überzeugt, daß in Zeiten, wo die Liberalen sich mißmuthig zurückziehen, das konservative Wahlkomitee gerade im Interesse der deutschen Sache die Liberalen ersuchte, mit der Aufstellung eines eigenen Kandidaten vorzugehen. Die Erklärung für diese auf den ersten Blick auffällige Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß in unserem Wahlkreise der Wahlkampf niemals mit vergifteten Waffen geführt worden ist, daß die Redner beider deutschen Parteien von vornherein im Auge behielten, daß bei der Stichwahl ein Zusammenwirken zu erfolgen hat. Hat bei uns der deutsche Wähler erst einem ihm näher stehenden Kandidaten seine Stimme gegeben, dann ist er stets auch leichter zur Theilnahme an der Stichwahl zu bringen gewesen. Im andern Falle würde ein großer Theil der Liberalen zu Hause bleiben.

Das polnische Provinzial-Wahlkomitee für Westpreußen erläßt folgenden Wahlaufruf:

„Katholische Brüder! Am 28. d. Mts. finden die Reichstagsersatzwahlen statt. Unser Kandidat ist Herr Heinrich v. Donimirski-Hintersee, ein eifriger Katholik und Pole, der unter uns aufgewachsen ist und mit uns lebt, der daher am besten unsere Nothlage und unsere Bedürfnisse kennt. Herr v. Donimirski wird darum bemüht sein, daß unsere katholische Kirche alle ihre Rechte wieder erlangt und daß unsere Kinder polnischen Unterricht erhalten, daß die Steuerlast verringert werde. Wem es also um Erreichung dieser Forderungen zu thun ist, der wähle Heinrich v. Donimirski-Hintersee. Kein anderer Kandidat kann diese Versprechungen machen, laßt Euch daher nicht bethören, glaubt Niemandem, und wenn der 28. November gekommen ist, erscheint alle an der Wahlurne und gebt wie ein Mann Eure Stimmen auf Herrn v. Donimirski ab. Ihr polnischen Frauen bestimmt Eure Männer und Eure Brüder, daß sie am 28. November ihre heilige Pflicht erfüllen, und gebet den Feiglingen und Verräthern Eure Verachtung zu erkennen. Im Namen unseres gekreuzigten Heilands, im Namen der allerseligsten Gottesmutter, der Königin des Himmels, wollen wir freudigen Muthes in den Kampf treten, und der Sieg wird unser sein.“

Der Aufruf wird natürlich von den Centrumsblättern z. B. von der Berliner Germania und dem Danziger klerikalen Blättchen zur Unterstützung der polnischen Kandidatur abgedruckt!

Wenn Männer, wie es hier geschieht, sagen, man will Euch bethören, glaubt Niemandem, so haben sie die moralische Verpflichtung, selbst wahrheitsliebend zu sein. Die Verfasser des polnischen Wahlaufrufs sind das aber nicht, indem sie z. B. den polnischen Wählern und den katholischen Wählern deutscher Zunge vorspiegeln, im Reichstage könne irgend ein Abgeordneter dafür wirken, daß die Kinder polnischen Unterricht erhalten. Glaubt diesen Herren nicht! Die Unterrichtsfrage wird im preußischen Landtage erledigt! Aber was weiß ein Wähler, der oft kaum den Namen des Reichstagsabgeordneten schreiben kann, von den Aufgaben des Reichstagsabgeordneten?! Der polnische Wahlaufruf rechnet nicht blos mit der Unwissenheit, sondern auch mit dem — Konfessionseifer. Viele Christen werden es mit uns vermuthlich als eine Mißachtung des Gottesbegriffes ansehen, wenn ein polnischer Wahlaufruf die Wähler im Namen des Heilands und der „Himmelskönigin“ zum Wahlkampf auffordert. „Du sollst den Namen Deines Gottes nicht unnütz führen“, sagen wir, indessen bei der Abfassung des Aufrufs sind vermuthlich Klerikale thätig gewesen, welche es für nützlich halten, den kirchlichen Glauben für politische Zwecke zu verwerthen. Da wird ja das Band geschaffen, das Polen und deutsche Katholiken vereinigt und mittelst des Beichtstuhls wird dann durch die Frauen auf die Wahlmänner gewirkt. — Alle Deutschen sollten aus solchem Wahlaufruf aber ersehen, mit welchen mächtigen (wenn auch in keiner Weise nachahmenswerthen) Mitteln die polnisch-klerikale Partei arbeitet und daraus sollten die Deutschen erst recht die Pflicht entnehmen, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß ein Deutscher gewählt wird.

R Marienwerder, 13. November. Heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr fand im Saale des Neuen Schützenhauses hierselbst eine sehr gut besuchte Wahlversammlung statt. Herr Major v. Dieskau erklärte, es sei sein höchster Wunsch, für die Interessen des Volkes einzutreten. Ein unmittelbarer Staatsbeamter (wie Herr Wessel) müßte im Parlamente es mit der Regierung halten, eine zu offene Opposition gegen dieselbe würde ein Disziplinarverfahren nach sich ziehen. Ein Beamter gehöre an sein Amt und nicht in die Volksvertretung. Er (Redner) habe sich die Mühe nicht verdrießen lassen, einen großen Theil Preußens und Deutschlands zu durchreisen und habe überall eine große Mißstimmung über die neueren Gesetze vorgefunden. Herr v. D. besprach zuerst das Altersversicherungsgesetz. Dieses Gesetz sei in seiner jetzigen Gestalt geradezu eine Last, sowohl für Arbeiter, wie für Arbeitgeber. Da es aber doch nun einmal nicht mehr umzustoßen sei, so werde er mit seinen ganzen Kräften dafür wirken, daß das Gesetz in praktischere Wege gelenkt werde. Dann sprach der Herr Major a. D. über die Schutzzölle. Falls auch gegen Rußland die Zölle herabgesetzt werden sollten, dann würde die Landwirthschaft noch mehr belastet und der Ruin mancher landwirthschaftlichen Existenz in unserer Provinz zu befürchten sein. Neben der Landwirthschaft sei die Lage des Handwerkerstandes eine jämmerliche, da das Handwerk vom Kapital geknechtet sei. Er (der Herr Kandidat) kenne die Verhältnisse des hiesigen Kreises nicht, glaube aber, daß es hier mit dem Handwerkerstande ebenso wenig günstig stehe, als in anderen Provinzen. Zur Militärvorlage übergehend bemerkte Herr v. D., daß er gegebenen Falls nur das Nothwendigste aus Patriotismus bewilligen, für das Wünschenswerthe aber kein Gehör haben werde. Herr v. Puttkamer-Plauth erhielt dann das Wort. Er erzählte, daß die Anregung zur Kandidatur des Herrn v. D. von kleinen Besitzern des Stuhmer Kreises hervorgegangen sei, welche erklärt hätten, sie würden unter keinen Umständen Herrn Wessel wiederwählen. Während Herr Wessel dem Statut des Wahlvereins gegenüber eine nicht zustimmende Stellung eingenommen, habe sich Herr v. D. auf den Boden des Dirschauer Statuts gestellt. Herr Regierungsassessor Dr. Leidig erbat sich hiernach das Wort und erklärte, daß er und seine Freunde unter keinen Umständen für Herrn v. Dieskau stimmen würden. Ein Mann aus einer entfernten Gegend könne den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder nicht kennen und vertreten, wenigstens nicht so vorzüglich als der Kandidat der liberalen Partei, Herr v. Hobrecht. Für ihn werde er mit allen seinen Kräften eintreten und von allen Deutschgesinnten hoffe er das gleiche. Herr v. D. habe fast nur für Zölle und Landwirthschaft sein Interesse bekundet. Noch in letzter Stunde sei Herr v. Hobrecht als Kandidat aufgestellt und habe die Kandidatur angenommen. Zum Schluß forderte der Sozialdemokrat Grabowski-Elbing das Wort, welches ihm jedoch nicht ertheilt wurde. (Einsichtsvoller wäre es wohl gewesen, ihn reden zu lassen, um dann seine Meinungen um so gründlicher zu widerlegen). Die Versammlung wurde hierauf mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Z Stuhm, 13. November. Die heute Abends in dem Saal des Schützenhauses Seitens des polnischen Wahlkomitees einberufene Versammlung war nur von etwa 70 Herren besucht. Herr v. Donimierski-Hintersee hielt in derselben über die politischen Aufgaben des Tages einen etwa halbstündigen Vortrag.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 14. November.

— Für die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm ist der Termin zur Abhaltung der Wahlmänner-Wahlen auf den 5. Dezember, der Termin zur Vornahme der Wahl des Abgeordneten auf den 12. Dezember anberaumt worden. Zum Wahlkommissar ist Herr Landrathsamts-Verwalter, Regierungs-Assessor Dr. Brückner in Marienwerder ernannt.

— In der gestern im Schützenhause unter dem Vorsitz des Herrn Kriedte abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung des Bürgervereins durch Annahme der Satzungen endgültig beschlossen; der Verein hat nach den Satzungen den Zweck, seine Mitglieder über ihre Rechte und Pflichten als städtische Bürger durch Vorträge 2c. zu belehren, allgemeine öffentliche Angelegenheiten der Stadt Graudenz in seinen Versammlungen zu besprechen und das Resultat in geeigneter Weise zu verwerthen. Mitglied kann nur derjenige werden, der das Recht hat, an den Gemeindewahlen der Stadt Graudenz theilzunehmen. Die Anmeldung hat bei einem der Vorstandsmitglieder zu geschehen. Der Beitrag beträgt jährlich 2 Mark und wird halbjährlich im Voraus entrichtet. Der Verein soll in der Regel monatlich einmal, Ort und Zeit der Versammlung wird durch den „Geselligen“ bekannt gemacht, zusammenkommen. Nach Annahme der Satzungen schritt man zur Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Redakteur Hallbauer zum Vorsitzenden, Zimmermeister Kriedte zum Stellvertreter, Landmesser Schäler zum Schatzmeister, Mittelschullehrer Kröhn zum Schriftführer, Hausbesitzer R. Scheffler, Kaufmann J. Liebert, Bahnmeister Bosse und Bahnmeister Wendland zu Beisitzern. Der gleichfalls zum Beisitzer gewählte Herr Gefängnißinspektor Dreyer lehnte die Wahl wegen Geschäftsüberbürdung ab. Der Verein wird demnächst seine Thätigkeit beginnen.

— Der heutige Martinimarkt war nur ein Krammarkt. Mancher Handwerker und Fabrikant wird es aber dankbar empfunden haben, daß der Markt vom Regierungspräsidenten von Marienwerder gestattet worden ist, sind doch in der Zeit der Choleragefahr durch den Wegfall der Märkte gar viele Einnahmen ausgefallen. Ein allerdings bedeutender Fabrikant von Pfefferkuchen und Zuckersachen in unserer Provinz hat seinen Einnahme-Ausfall gegen das vorige Jahr auf etwa 40000 Mk. berechnet, bei manchem kleinen Handwerker macht sich ein Fehlen von 100 Mk. schon schwer fühlbar! Ein besonders lebhaftes Bild zeigte der Markt zwar nicht gerade, nur die Verkäufer von Dingen, die in der nahenden Winterzeit gebraucht werden, erfreuten sich stärkeren Zuspruchs; in fünf Pelzbuden erwarben z. B. die Landleute die altbewährten Pelze mit der blendendweißen Außenseite.

— Die Feier des 30jährigen Stiftungsfestes unserer Liedertafel am Sonnabend verlief in der prächtigsten Weise unter Theilnahme vieler auswärtigen Gäste und der Behörden und Bürgerschaft unserer Stadt. Der musikalische Theil des Festes wurde eingeleitet durch einen von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin vorgetragenen, von Herrn Kapellmeister Nolte komponirten und der Liedertafel gewidmeten Jubiläumsfestmarsch; dann folgte die Ouvertüre zum Freischütz von Weber, der Walzer „Immer oder nimmer“ von Waldteufel und von Herrn Langer gespielt, die Fantasie appassionata für Violinsolo von Vieuxtemps. Nun erschienen die Sänger auf dem Plan mit dem Witt'schen Chor „Sonnenaufgang“ mit Barytonsolo, dem Liede „So weit“ von Engelsberg, Chor mit Baßsolo „Guter Rath“ von Weinzierl und dem großen Schubert'schen Chor „Im Gegenwärtigen Vergangenes“ mit Tenorsolo und Orchester. Dann hielt der Vorsitzende Herr Fritz Kyser die Festrede. Er schilderte kurz die Entwickelung der Liedertafel seit 30 Jahren bis heute, wo sie fast 200 Mitglieder zählt, würdigte die Verdienste ihrer Begründer und Dirigenten, sowie der beiden Ehrenmitglieder Herrn Geh. Oberjustizrath Wetzki in Wiesbaden, welcher ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt hat, und Herrn Justizrath Mangelsdorff, welcher im Kreise der Sänger anwesend war, und der seit vielen Jahren den Verein treu ergebene Mitglieder, wobei er Herrn Ladwig, der seit 30 Jahren ununterbrochen als aktives Mitglied thätig war, einen Lorbeerkranz überreichte. Herr K. schloß mit den besten Wünschen für das Blühen und Gedeihen des Vereins. Auch verlas er die Glückwünsche des Bundesvorstandes in Memel und mehrerer Vereine des Provinzialsängerbundes. Mit der schwungvollen Rietz'schen Dithyrambe mit Tenor- und Barytonsolo und Orchester schloß würdig und stimmungsvoll der eigentliche musikalische Theil des Abends. Weitere Chorgesänge und Orchestermusik galten nur als musikalische Umrahmung der lebenden Bilder, die theils in ernster, theils in launiger Art einzelne wichtige Vorgänge aus dem Sängerleben, die noch durch einen gebundenen Vortrag erläutert wurden, darstellten, so die Aufnahme eines neuen Mitgliedes, eine lustige Sommerfahrt, Sangesbruders Hochzeit, das dreißigjährige Stiftungsfest und zum Schluß die Huldigung für die Muse des Gesanges, ein Bild, das mit besonders lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Gemeinsames Abendessen, ein flotter Ball und gemüthliches Beisammensein in ungetrübter Fröhlichkeit vervollständigten das reiche Festprogramm.

— Die hiesige Bürgerressource feierte am Sonnabend im Schützenhause unter äußerst reger Betheiligung der Mitglieder wie Gäste ihr Stiftungsfest; die Anwesenden unterhielten sich bei Theater, Konzert und Tanz bis zur Morgenstunde vorzüglich; besonders reicher Beifall wurde den Dilettanten des Theaters zu Theil. — Auch gut besucht war das Vergnügen der Artillerie im Tivoli, welches in ähnlicher Weise begangen wurde.

— Das gestrige Abend-Konzert der Kapelle des Infanterie Regiments Graf Schwerin im Adler, ein Solisten-Abend war sehr gut besucht. Vieuxtemps' „Fantasie apassionata“ für Violin-Solo wurde von Herrn Langer mit gewohnter Meisterschaft wiedergegeben; ferner gelangten zum Vortrag, „Süßes Sehnen“, Romanze von Menzel, durch die Herren Sobanski (Flöte) und v. Konopka (Cello), Divertissement für Tromba-Solo von Supps durch Herrn Mura und Gräfe's Concertino für Posaune-Solo durch Herrn Moch. Die Leistungen der Solisten ernteten ebenso wie die der gesammten Kapelle wohlverdienten Beifall.

Auch das Konzert der 141 er Kapelle war stark besucht. Auch hier konzentrirte sich der Beifall hauptsächlich auf die Solisten, Herrn Günther, der das bekannte schöne Lied „Das Herz am Rhein“ von Hill auf der Posaune vortrug, und Herrn Marschall, der sich als ein ganz hervorragender Künstler auf dem Xylophon erwies und nach stürmischem Beifall sich zu einer Zugabe entschließen mußte.

— Der zweite Robert Johannes-Abend wird am Mittwoch im Tivoli stattfinden.

— Zur Wahl von 5 Abgeordneten und ebensoviel Stellvertretern zum Steuerausschuß der Klasse III. (4000 bis 20000 Mk. Einkommen) gemäß § 15 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 fand heute auf dem Rathhause ein Termin statt. Es wurden gewählt zu Abgeordneten die Herren Kaufleute Braun, Burandt, Fritz Kyser und Restaurateur Seick-Graudenz sowie Herr Berg-Rehwalde, zu Stellvertretern die Herren Kaufleute Holm, Falk, J. Marchlewski und Kuttner-Graudenz sowie Herr Woggon-Marusch. Zu der Veranlagung von 1500 bis 4000 Mk. wurden gewählt die Herren: A. Lörke, Jul. Wernicke, M. French, Carl Sommerfeld, Rob. Ronnenberg, Ludwig Mielke, Friedrich Melchert. Als Stellvertreter: Fr. Dumont, Herm. Ehmcke, Carl Gerike, Oskar Laue, Fr. Duszynski, Ad. Domke.

— Der Beginn der vier Schwurgerichtstagungen bei dem hiesigen Landgericht im nächsten Jahr ist auf den 9. Januar, 10. April, 26. Juni und 2. Oktober festgesetzt.

— Der Zug 1508 fällt vom 15. November ab zwischen Neustettin und Tempelburg aus.

— Die Hülfszeichner Findeisen in Graudenz und Heinze in Osterode haben die Prüfung zum Zeichner bestanden.

— Dem Proviantamtsdirektor a. D. Gerlach zu Kolberg, bisher in Posen, ist der Rothe Adlerorden 4. Kl., dem Garnisonverwaltungs-Oberinspektor a. D. Flegel zu Gumbinnen der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

— Der Bahnmeister Kluth in Inowrazlaw ist zum Bauschreiber bei der Kreisbauinspektion Inowrazlaw ernannt.

— [Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.] Bestanden: der Postsekretär Salewsky in Danzig die höhere Postverwaltungs-Prüfung und die Postgehülfen Classen und Horn in Danzig, Maey in Schwetz und Priebe in Graudenz die Prüfung zum Postassistenten; ernannt: die Ober-Postdirektionssekretäre Pfotenhauer in Danzig und Sprondel in Bromberg zu Postkassirern, der Postsekretär Klein in Danzig zum Ober-Postkassenbuchhalter, die Postsekretäre Golzmann und Jawiersch in Danzig und der Telegraphensekretär Krause in Bromberg zu Ober-Postdirektionssekretären, die Postsekretäre Britsch in Danzig und Supplitt in Dt. Eylau zu Ober-Postsekretären und der Postsekretär Klütze in Jablonowo zum Postmeister. Angestellt: die Postassistenten Krause in Rehhof und

Kanjott in Mewo als Postverwalter. Uebertragen, zunächst probeweise: dem Postsekretär Hollatz aus Marienburg eine Ober-Postsekretärstelle in Posen. Versetzt: der Postassistent Goldemmer von Danzig nach Naymowo.

— Der Gerichtsassessor Lietz ist dem Amtsgericht Neustadt zur Beschäftigung überwiesen.

— Zum Divisionspfarrer der katholischen Militärgemeinde in Königsberg ist Herr Kaplan Jasinski aus Allenstein ernannt.

— Herrn E. Binner jun. in Bromberg hat auf einen Zeitungshalter, Herr A. Lohrke in Kulmsee auf eine Hackmaschine ein Reichspatent angmeldet; Herrn F. Grabe in Danzig ist auf ein Arbeitsmesser, der Pommerschen Eisengießerei in Barth auf eine Saatreihen-Druckwalze, den Herren W. Alpert in Labes i. P. und Rickter in Brandenburg a. H. auf eine Ausrück- und Stellvorrichtung für den Korb von Dreschmaschinen, den Herren E. Hantke und Dr. Straßmann in Königsberg auf einen Apparat zur Sterilisirung mittels Luft, Herrn C. L. B. Dreßler in Stettin auf einen Rettungssarg, Herrn G. Fliege in Rawitsch auf ein Fallen- und Sicherheitsschloß für Thüren, Herrn J. Heyn in Stettin auf eine Lagerung für Wehrklappen ein Reichspatent ertheilt worden.

X **Strasburg**, 13. November. Gestern Abend erhellte den Himmel ein ungeheurer Feuerschein in südlicher Richtung. Es ist wieder durch ruchlose Hand ein 4spänniger 50 Fuhren enthaltender Fruchtschober auf dem Rittergute Wepno in Asche verwandelt worden. Man fand neben dem Staken einige Torfstückchen, mit denen das Feuer angelegt ist, ebenso eine große Stiefelspur nach dem Park. Nachmittags ertönte wieder Feuerlärm. Es brannte ein größerer massiver Stall des Herrn C. Heinrich auf der Masurenvorstadt mit seinem Inhalte, der unversichert sein soll, bis auf die Umfassungswände aus.

O **Aus dem Kreise Strasburg**, 12. November. Eine Neuerung, welche von den Eltern lobend anerkannt wird, und welche für die Zukunft großen erziehlichen Werth verspricht, hat der Lehrer K. in N. eingeführt. Er läßt die Knaben am weiblichen Handarbeitsunterricht in der Schule theilnehmen. Die Knaben zeigen sich sehr geschickt und arbeiten mit lebhaftem Interesse. Kommt aber der Abend, so haben die Knaben gar nicht Zeit und Lust, wie früher sich im Dorfe herumzutreiben, sondern jeder nimmt seine Arbeit zur Hand und strickt Strümpfe oder hakt mit einem hölzernen Haken Handschuhe für sich und für die Geschwister aus Wollenfäden, die sonst nur weggeworfen zu werden pflegten. Besondens freuen sich die Mütter darüber, daß die Knaben später auch nähen und flicken lernen sollen. Diese Kunst wird ihnen während der Militärzeit sehr zum Nutzen gereichen.

P **Schlochau**, 13. November. Gestern Abend fand eine Generalversammlung des Männer-Turn-Vereins statt. Eine Abänderung des Statuts wurde abgelehnt. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 603 Mk. und in Ausgabe mit 561 Mk. ab. Folgende Herren wurden in den Vorstand gewählt: Postmeister Krenz als Vorsitzender, Kaufmann Arndt als Kassenwart, Fleischermeister M. Schnell als Turnwart, Kaufmann Julius Soldin als Schriftführer und Bureauvorsteher Zenke als Zeugwart.

Tiegenhof, 11. November. Drei Flaschen Tiegewasser sind dieser Tage vom Reichs-Gesundheitsamt bakteriologisch untersucht worden. Es ergab sich in 1 Kubikcentimeter Wasser das Vorhandensein von 14000 Bakterien im Wasser der einen Flasche; in dem der 2ten im Kubikcentimeter 270000 Bakterien, in dem der dritten waren sie so zahlreich, daß sie nicht mehr gezählt werden konnten.

+ **Elbing**, 13. November. Der Martinimarkt fiel wegen der Cholerageſahr aus. Die Landbevölkerung war aber ebenso zahlreich, wie sonst, in der Stadt eingetroffen. Manche Geschäfte waren daher von Käufern überfüllt. Es ist hier Sitte, an diesem Tage das Gesinde zu vermiethen.

pr **Heilsberg**, 13. November. Ein trauriger Fall, welcher wieder bestätigt, wie gefährlich es ist, mit Diphteritis-Kranken umzugehen oder sich in Krankenzimmern und Wohnräumen solcher Kranken aufzuhalten, hat sich in M. ereignet. Die 16 jährige Tochter des Rittergutsbesitzers B. reiste mit ihren Eltern zum Begräbniß des kleinen Kousins, der an der Diphteritis gestorben war. An das Begräbniß schloß sich die übliche Leichenfeier, die die Verwandten noch längere Zeit zusammenhielt. Nach Hause zurückgekehrt, erkrankte das Fräulein bald auch an der Diphteritis und ist ihr auch zum Opfer gefallen, obwohl in der Klinik in Königsberg der Luftröhrenschnitt ausgeführt wurde. Der Fall ist um so trauriger, da Frl. B. seit einiger Zeit verlobte Braut eines Gutsbesitzers war.

Soldau, 13. November. Von einem der gestrigen Abendzüge nach Illowo wurde ein Bahnarbeiter überfahren. — Gestern Vormittag brannte in dem benachbarten Dorfe Kurkau die Scheune des Wirthes Blaskowitz nieder. Den rechtzeitig eingetroffenen sechs Feuerspritzen ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

Königsberg, 12. November. Ein neuer Klub ist in unserer Stadt im Entstehen begriffen: ein „Damenruderklub". Königsberg besitzt eine große Anzahl von Damen, welche meisterhaft das Ruder zu führen verstehen. Es sind nun als Mitglieder zu einem Klub zehn junge Damen zusammengetreten. Diese wollen während des Winters thätig sein, um so viel Mitglieder als möglich für das neue Unternehmen zu gewinnen. Im Frühjahr soll dann das „Anrudern" stattfinden.

= **Marggrabowa**, 13. November. Wiederum wurde die hiesige Bewohnerschaft durch Feuerrufe erschreckt. Die Scheune des Grundbesitzers K., mit Vorräthen reichlich gefüllt, brannte völlig nieder. Böswillige Brandstiftung liegt vor, denn es wurde in der Mauer ein großes Loch mit Spuren von Petroleum entdeckt. Der Thäter soll auch bereits verhaftet sein. — Eine Abtheilung der hiesigen Schwadron des Ulanen-Regiments Graf Dohna kehrte am Freitag vom Exercierplatz zurück und ritt, wie diese Uebung an jener Stelle oft gemacht wird, das etwas steile Ufer am See herunter. Dabei wurde plötzlich ein Pferd scheu und sprang in großen Sätzen in den See, welcher dicht am Ufer schon sehr steil abfällt. Der Reiter hielt die Zügel krampfhaft fest und achtete nicht auf die Zurufe und die von seinen Kameraden ihm entgegengestreckten Lanzen, die er nur hätte zu erfassen brauchen, um gerettet zu werden. Trotzdem war man schon so nahe an ihn herangekommen, daß er ergriffen werden konnte, da machte das Pferd eine plötzliche Wendung, um zum Ufer zurückzuschwimmen, warf dabei den Ulanen ab und schlug ihn mit den Vorderfüßen derartig auf den Kopf, daß es die Schädeldecke zertrümmerte. Der Unglückliche war jetzt nicht mehr aufzufinden, erst am nächsten Tage wurde die Leiche ans Ufer gespült. Er stammte aus Nordenburg.

Fordon, 12. November. Verhaftet hat Herr Bürgermeister Bohn gestern seinen Bureaugehilfen Sch. Es soll Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahl vorliegen.

♂ **Argenau**, 12. November. In Branno versuchte ein Arbeiter an einer Windmühle vorbei zu kommen, die im Gange war, wurde aber von den Flügeln so heftig getroffen, daß er sofort todt niedersank.

Posen, 12. November. Die hiesige Artillerie hat in den letzten Jahren ihre Schießübungen theils in Westpreußen, theils auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg im Oberschlesischen abhalten müssen, weil der früher zu diesem Zwecke benutzte Schießplatz bei Glogau den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügte. Es besteht nun die Absicht, in der Nähe der Festung Posen einen Schießplatz anzulegen, und zu diesem Zwecke sind Verhandlungen wegen Erwerbung des erforderlichen Grund und Bodens angeknüpft worden.

O **Posen**, 13. November. Der Vollziehungsbeamte Eugen Augustin wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Die infolge der Cholerageſahr erlassenen Absperrungsmaßregeln auf dem hiesigen Bahnhofe sind wieder aufgehoben worden.

(**Posen**, 13. November. Ende November werden hier 15 neue Stadtverordnete gewählt. Die Polen legen den Kommunalwahlen eine politische Bedeutung bei und entfalten darum eine eifrige Agitation. Sie haben für jeden Bezirk eigene Kandidaten aufgestellt. Die liberalen und konservativen deutschen Parteien haben für drei Bezirke Kompromisse geschlossen. — Der Bahnhof „Gerberdamm" soll demnächst an die städtische Gas- und Wasserleitung angeschlossen werden. Die Kosten für die Wasserleitung, etwa 20000 Mk., wird die Stadt übernehmen. Der Bahnhof wird jährlich 12000 Kubikmeter Gas verbrauchen. – Bei der gestern beendigten Rektorenprüfung haben von 8 Kandidaten 7 die Pröfung bestanden.

W **Schneidemühl**, 13. November. Einen gefährlichen Sprung aus dem Eisenbahnwagen machte ein lahmer Verbrecher, welcher zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe von hier nach Rawitsch gebracht wurde. Er benutzte während der Fahrt hintet Motylewobrück den Abort, öffnete das Fenster und sprang entschlossen hinaus. Der Transporteur stieg in Gertraudenhütte aus und machte sich in Begleitung eines Bahnwärters auf die Suche nach dem Flüchtling. Es gelang auch bald, den Ausreißer im nahen Walde zu finden und wieder einzufangen. Der Verbrecher, welcher nur ein Bein gebrauchen kann, hatte beim Sprung den Stock vergessen und konnte daher nicht fortkommen, trotzdem aber hatte er schon über 1 Kilometer, auf allen Vieren kriechend, sich von der Stelle, wo er entsprungen war, entfernt. — Einen schnellen Tod in seiner amtlichen Thätigkeit fand hier der Kanzlist W. am Amtsgericht. Er sank am Freitag bei seiner Arbeit um und starb auf der Stelle am Herzschlag.

[] **Rummelsburg**, 13. November. Der Landschaftsrath v. Puttkamer-Barnow ist auf weitere 6 Jahre zum Kreis-Deputirten und der Rittergutsbesitzer Juegck-Wockein zum Mitgliede des Kuratoriums des Kreissparkasse gewählt worden. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung war auch eine Vorlage wegen Bewilligung von 250 Mark zur ersten Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr auf die Tagesordnung gesetzt. Die Versammlung lehnte die Bewilligung ab, da sie das Bedürfniß einer freiwilligen Feuerwehr nicht anerkannte und die Pflichtfeuerwehr für vollständig ausreichend hielt. Zu der neu zu errichtenden Feuerwehr hatten sich schon 30 Mitglieder gemeldet.

W **Landsberg a. W.**, 13. November. Gestern früh hat sich in der Heinersdorferstraße ein Arbeiter erschossen. Nachdem er seine Frau durch den Tod verloren und die Kinder in Pflege gegeben hatte, verlor er auch noch durch den Tod seine Schwester. Diese traurigen Verhältnisse haben ihn zu der That getrieben. — In der gestrigen Sitzung der Zivilkammer stand der Millionen-Prozeß, der zwischen der Bankfirma Anhalt und Wagner Nachfolger-Berlin gegen den früheren Besitzer von Driesen-Steinbusch schwebt und bei dem es sich um Rückzahlung einer Anleihe von 4 900 000 Mk. an die Firma handelt, auf der Tagesordnung. Der Prozeß wurde wieder nicht zu Ende geführt, sondern vielmehr noch weitere Beweiserhebungen beschlossen. — Im Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg halten die aufgestellten Kandidaten fortwährend Versammlungen ab. Nachdem nun auch die Antisemiten in Driesen ein Lokal zu ihren Versammlungen erhalten haben, verbreiten jetzt die Freisinnigen ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Wer ist Rektor Ahlwardt?" In dem Flugblatt führen sie aus, daß man in Deutschland mit Fingern auf den Wahlkreis zeigen würde, dem eine größere Schmach nicht angethan werden könne als die einem Mann, wie A. das höchste Ehrenamt, das ein Wahlkreis zu verleihen hat, anzuvertrauen. Gestern hielt der Reichstagsabgeordnete Bebel in Friedeberg, heute der freisinnige Kandidat Drawe-Saskoschin in Gurkow eine Versammlung ab. Auf das Ergebniß der Wahl ist man sehr gespannt.

Verschiedenes.

— Als bei der Hofjagd, die am Freitag bei Königswusterhausen abgehalten worden ist, der Kaiser eines Invaliden ansichtig wurde, der auf einem Stelzfuß nach dem Rendezvousplatze gehumpelt war, um den Landesherrn zu begrüßen, trat der Kaiser zu ihm heran und fragte, wo er gedient habe und wo er verwundet worden sei. „Bei Eurer Majestät 24. Infanterie-Regiment habe ich den Schuß am 16. August 1870 in der Schlacht von Vionville erhalten," antwortete stramm der alte Krieger, „habe auch 1866 mitgemacht." „Gut, gut, alter Kamerad," rief ihm der Kaiser zu, „wo hat er denn aber seine Kriegsdenkmünzen?" Etwas verlegen gestand Reinicke, daß er die Erinnerungszeichen verloren habe. „Na, na," sagte der Kaiser, mit dem Finger drohend und unter der Geberde des Trinkens. „Jawohl, Euer Majestät," stammelte der Invalide, „aber es war bei einer Fahnenweihe." „Das ist etwas Anderes," meinte der Herrscher lächelnd und wendete sich an einen Adjutanten mit den Worten: „Der Mann erhält seine Denkmünzen wieder." — Der Kaiser erlegte auf der Jagd unter dem vielen Wild einen Keiler, der ein besonders starkes „Gewehr" und ein Gewicht von weit über zwei Zentnern hatte, und befahl, daß der Schädel ihm erhalten werden solle. Ein sehr hoch stehender Forstbeamter erlaubte sich den Vorschlag, den Kopf des borstigen Gesellen etwa acht Tage lang in einen Ameisenhaufen tief einzugraben, um so den Schädel in kurzer Zeit reinlich und zweifelsohne herzurichten. „Nee, meinte der Kaiser kopfschüttelnd, bei die Diebe jetzt!" Hiernach wird also der Schädel eine andere Zurichtung erfahren müssen. — Das Lieblingsgericht des Kaisers bei Jagden besteht in sogenannten Hammelkartoffeln, einem Gemisch von fein geschnittenem Hammelfleisch und breiartig in Brühe gekochten Kartoffeln. Zu diesem Leibgericht dient als Getränk Warmbier, den Nachtisch bilden Punsch und Berliner Pfannkuchen.

— Für den Kaiser sind dieser Tage verschiedene Theile der Walfische abgegangen, die während des Walfanges des Kaisers im letzten Sommer in Skaorö geschossen wurden. Dem Wunsche des Kaisers zufolge, wird von den Walen ein Kinnbacken, eine Rippe, mehrere Rückenwirbel, Barten, ein aus den Blättern an den Rückenwirbeln des Wals verfertigter Stuhl sammt einer Dose mit Walbeef abgesandt. Später folgen ein Stock aus Walbein, das Nasenbein und ein Schulterblatt, welches die Malerin Betzy Berg, die sich während des kaiserlichen Besuches auf der Walfängerstation in Finmarken dort aufhielt, mit Bildern und Emblemen von der Jagd ausschmücken soll. Endlich werden auch verschiedene Photographien vom Walfange gesandt. Alle diese Gegenstände gedenkt der Kaiser in seinem im letzten Sommer aufgeführten norwegischen Hause in Potsdam anzubringen. Dort sind schon einige Vögel und Thiere von den norwegischen Jagden des Kaisers aufgestellt.

— Bei der Jagd in Piesdorf, an welcher auch der Kaiser theilnahm, ist, wie jetzt bekannt wird, ein Knabe angeschossen worden. Die Verletzungen, die er am rechten Arm, unterhalb des linken Auges und am Stirnbein erhalten, haben seine Aufnahme in eine Klinik zu Halle nöthig gemacht.

— Der Petition des Berliner Magistrats an das Ministerium wegen Freigabe der Feuerbestattung hat sich außer Stettin nunmehr auch Leipzig angeschlossen, Petitionen anderer Großstädte befinden sich in Vorbereitung, auch ist dem Landtag eine erneute, mit 15,000 Unterschriften versehene Petition eingereicht.

— [Es besteht ein Impfzwang!] Der Straffenat des Kammergerichts hat sich jetzt bei einem bestimmten Falle der vom Reichsgericht und verschiedenen Oberlandesgerichten ausgesprochenen Ansicht angeschlossen, daß das Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 ein Zwangsgesetz sei, dem sich jeder unterwerfen muß.

— [Ein gefährliches Experiment] haben der Geheimrath Dr. von Pettenkofer und der Bakteriologe Emmerich in München diesen Sommer gemacht. Sie nahmen jeder eine größere Menge Kommabazillen ein. Sie bekamen darauf Diarrhöhen mit unzähligen Cholerabazillen im Stuhl, blieben aber bei gutem Appetit und Wohlbefinden und hatten keine Störung im Organismuß. Man sieht daraus, daß die Cholerabazillen einem gesunden Magen bei verständiger Lebensweise nichts anhaben können.

— [Ein Meisterschießen auf Thontauben] wird am kommenden Dienstag auf den Schießplätzen des „Deutschen Schießvereins" in Köpenik zum Austrag gebracht werden, an dem sich alle Flugschützen der Provinz Brandenburg betheiligen können. Das Schießen beginnt früh 10 Uhr und wird bis zur Dunkelheit fortgesetzt.

— [Hinrichtung.] Der Raubmörder Back, der den sächsischen Oberstlieutenant Prager ermordet hat, ist Sonnabend früh in Metz durch den württembergischen Schafrichter Silber mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

— [Gerüsteinsturz.] Beim Neubau des Rohrwalzwerks in Schönbrunn bei Gleiwitz ist am Freitag ein Gerüst zusammengestürzt. 20 Arbeiter wurden unter dem Schutt begraben, davon wurden zwei todt, drei schwer, zehn leichter verletzt unter den Trümmern hervorgeholt.

— [Vom Schneesturm überrascht.] Zwischen Tscherepowez und Belosersk im russischen Gouvernement Nowgorod sind dieser Tage die Leichen von acht Personen gefunden worden. Dieselben haben sich auf dem Rückwege von der großen Prozession von Moskau nach dem Troizkloster im Frost und Schneegestöber verirrt und sind umgekommen.

— [Von Räubern überfallen.] Die zwischen Nikolajewsk und Samara fahrende russische Post ist jüngst von einer Räuberbande überfallen und um 200 000 Rubel beraubt worden. Von den mit dem Gelde entfliehenden Räubern wurde einer vom Postillon todtgeschossen, ein anderer schwer verletzt.

— [Reiche Perlenfunde] sind kürzlich im Westen Australiens gemacht worden. So sind dieser Tage auf den Fischereigründen an der Nordwestküste zwei Perlen gefunden worden, deren Werth auf 20 000 und 14 000 Mk. geschätzt worden ist.

— [Vom Katheder.] Professor: „Aber, Müller, daß Sie auch gar keinen vernünftigen Aufsatz schreiben können! Sie behandeln ja Ihre Muttersprache, als ob sie Ihre Schwiegermuttersprache wäre!"

— [Zu genau befolgt.] Vor einer Besichtigung wurde der Mannschaft eingeschärft, daß sie, wenn ihr der Herr General einen „Guten Morgen" wünsche, frisch und laut erwidern sollte: „Guten Morgen, Herr General!" Der Tag der Besichtigung war gekommen, der Herr General trat mit finsterer Miene an die Truppe heran, ohne dieser einen „Guten Morgen" zu bieten; vielmehr bemerkte er alsbald dem Kompagniechef, daß „die Gewehre nicht geputzt seien." Der Kompagniechef stammelte einige Worte der Entschuldigung wegen der entlegenen Kaserne, frühen Aufbruches, Regen, Nebel u. s. w. und versicherte, die Gewehre seien geputzt und zwar unter seiner persönlichen Aufsicht. Die Miene des Generals verfinstert sich nun noch mehr, und er fährt den Kompagniechef barsch an: „Wenn Sie, mein bester Herr Hauptmann, diese Gewehre geputzt heißen, na, dann wünsch' ich guten Morgen!" Und — „Guten Morgen, Herr General!" schreit die ganze Kompagnie.

Neuestes. (T. D.)

Marienwerder, 14. November. Durch bakteriologische Untersuchung ist ein Choleratodesfall in Kurzebrack festgestellt worden.

**** Berlin, 14. November. Das Kaiserpaar hat heute Mittag im Schlosse die Präsidien des Abgeordneten- und des Herrenhauses empfangen. Der Kaiser äußerte dabei, wie vollkommen er von dem Umfang und der Bedeutung der schwebenden Aufgaben des Landtages überzeugt sei; er hoffe die Einsicht und Hingabe der Mitglieder beider Häuser werde eine Verständigung über die hochwichtigen Vorlagen herbeiführen, welche zunächst ein ernstliches Studium erforderten, es heiße zunächst, Einsicht von den Akten zu gewinnen. Der Kaiser schloß mit dem Wunsch einer gedeihlichen Arbeit.**

Der Kaiser erkundigte sich auch nach dem Befinden des krankheitshalber abwesenden Herzogs von Ratibor.

**** Berlin, 14. November. Das deutsche Theater ist heute an den Schriftsteller Dr. Otto Brahm verpachtet worden.**

Die Prager Möbelfirma Roehrs, welche bei dem Ronacherschen Etablissement in Berlin mit 500000 Mk. betheiligt ist, sucht jetzt, da u. A. die Gebrüder Ronacher ihre Zahlungen von 2000 Mark täglich nicht einhalten konnten, eine Frist zur Begleichung ihrer Verbindlichkeiten nach.

Utrecht, 14. November. Hier hat eine vertrauliche Versammlung der Katholikenführer aller Länder stattgefunden. Sie hat beschlossen, einen internationalen Katholikenbund zur Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums zu gründen.

Mons, 14. November. Die Arbeitergenossenschaften der Borinage veranstalteten gestern eine Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts. Mehrere tausend Arbeiter durchzogen die Stadt und hielten darauf eine große Versammlung unter Theilnahme mehrerer Abgeordneten ab. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Rom, 14. November. Bei den Kammerstichwahlen sind bisher 39 ministerielle und 13 oppositionelle Abgeordnete gewählt worden.

Danzig, 14. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (pro 126 Pfd. holl.) unver.		Termin Novbr. Dez.	124
Umsatz: 400 To.		Transit „	106
inl. hochbunt. u. weiß	151-153	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	124
„ hellbunt	149	Gerste gr. 112/118 Pfd	132-134
Trans. hochb. u. weiß	136	kl. 106/112 Pfd	118
„ hellbunt . . .	128-133	Hafer inländisch	127-137
Termin z. fr. V. Nov.-Dez.	152,50	Erbsen „	140
Transit „	128	„ Transit	105-107
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	149	Rübsen inländisch . . .	215
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unver.		Rohzucker inl. Rend. 88% stetig	13,55
inländischer	124-125	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	49,00
russ.-poln. z. Trans.	105-106	nichtkontingentirt . .	30,00

Königsberg, 14. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,25 Geld, unkonting. Mk. 31,00 Geld.

Berliner Centralviehhof vom 14. November. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 2139 Rinder 10480 Schweine, 1170 Kälber und 5494 Hammel. — In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt kein Ueberstand. Man zahlte Ia 57 bis 60, IIa 52—56, IIIa 44—50, IVa 38—42 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief rege, und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 58—59, IIa 55—57, IIIa 52—54, Bakonier 45—46 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, Ia brachte 64—69, IIa 58—63, IIIa 50—57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte rege Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 42—54, IIa 34—40 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 14. November. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin.) **Spiritus** unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 32,30, mit Faß per November Mk. 31,30, per Novbr.-Dezbr. 31,30, per Dezbr.-Januar Mk. 31,40, per April-Mai 32,70, per Mai-Juni 33,00. Still.

Berlin, 14. November. (T. D.) Russische Rubel 201,30.

Nachruf.

Es hat Gott gefallen, nach langem schweren Leiden am 10. November d. Js. den Kirchenältesten, Hrn. Mühlengutsbes.

Carl Lambrecht

zu Pautau aus diesem Leben abzurufen.

Mit großer Pflichttreue und regem Eifer hat der Verstorbene seit vielen Jahren das Amt eines Mitgliedes des Gemeinde-Kirchenraths zum Wohle der Kirchengemeinde auf's Beste verwaltet. Seine Herzensgüte, sein biederer Sinn und seine Gottesfurcht haben manche Schwierigkeiten beseitigt, und war er uns stets ein lieber Freund und treuer Berater.

Ein ehrenvolles Andenken wird dem Verstorbenen von uns bewahrt werden.

Er ruhe in Frieden!

Bagnitz, den 12. November 1892.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.



Kaufm. Verein Mercur

Die Mitglieder werden gebeten, Einladungen zum **Stiftungs-Feste** spät. bis zum 18 d. Mts. beim Vorstand anzumeld.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Graudenz.

Das Begräbniß des verstorbenen Kameraden **Grawunder** findet morgen, **Dienstag**, den 15. November, von der Leichenhalle auf dem evangel. Kirchhofe aus statt. (1841)

Abends um 8¼ Uhr: Zusammenkunft des Sängerbundes.

Vortrag.

Freitag, den 18. November 1892
6 Uhr im Adlersaale Vortrag des Hrn. Pfarrer Erdmann über den Lebensstrom des Christenthums und die Auferstehung.
Eintritt frei.

Tivoli.

Mittwoch, d. 16. November, Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Billets zu den bekannten Preisen vorher bei den Herren **Güssow u. E. Sommerfeldt.**

Das Nähere bringen die Tageszettel. (2836

Robert Johannes.

Mischke.

Donnerstag, den 17. November 1892,
Einmaliges

Grosses Concert

der böhmischen Concert-Kapelle Kraus und Lenhart.
Anfang 7½ Uhr. Entree p. Pers. 50 Pf.
Nach dem Conzert:

Tanz-Kränzchen.

Ich bin vom 16. bis zum 18. d. M. verreist Herr **Dr. Gottwald** wird mich während dieser Zeit vertreten. (2771

Neuenburg Wpr.

Dr. Meissner.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Auf dem Platze des Herrn Maschinenbauers Klose.

Einem geehrten Publikum von **Graudenz** die ergebene Mittheilung, daß das

Museum u. Panoptikum u. Drahtseilbahn

noch **Dienstag**, den 15. d. M. zur gefl. Beachtung stehen bleibt.

Um geneigten Zuspruch bittet **Die Direktion,**

Erwiderung.

Auf den Graudenzer Kreistagsbericht v. 11. Nov., Nr. 265 d. Geselligen, bin ich verpflichtet, die Thatsachen meiner Zahlungseinstellung und Nachlässigkeit klar zu legen. Laut Vertrag hatte ich Anspruch auf Abschlagszahlungen in Höhe von 19/20 des Verdienten resp. Gelieferten. Am 18. Mai wurde mir eine solche Abschlagszahlung verweigert — u. z. verlangte ich nur 1500 Mk. — (2500 Mk. hatte ich am 14. Mai erhalten), damit ich ausreichte, meine Arbeiter am nächsten Tage löhnen zu können.

Seit März wurden mir meine geleisteten Arbeiten und Lieferungen kaum zur Hälfte bezahlt. Am 20. Mai wurde der dingliche Arrest in Höhe von 3301 Mk. über mein gesammtes Material, Pferde, Mobiliar rc. auf Antrag des Kreises gelegt. Während nun der Kreis behauptet, ich habe am 18. Mai keine Abschlagszahlung zu fordern gehabt, ist auf Veranlassen des Amtsgerichts Graudenz ein zweiter Sachverständiger ernannt, derselbe hat an Ort und Stelle sich informirt und sein Gutachten am 30. Juli **beeidigt**. Nach diesem Gutachten hatte ich am Tage des Arrestlegens rot. 12000 Mk. zu fordern. Außerdem lagerten auf den angrenzenden Ländereien der betr. Chausseestrecken 1200 cbm Steine, die ich im Laufe des Frühjahrs habe graben und schlagen lassen, um dieselben nach der Saatbestellung, wenn die Besitzer mit den Pferden Zeit haben, anfahren zu lassen. Für diese Arbeit habe ich über 6000 Mk. bezahlt, dieses wußte der Kreis. Außerdem habe ich einen Hypothekenbrief über 8000 Mk. als Kaution gestellt. Der Kreis hat auf all dieses keine Rücksicht genommen, vielmehr unmittelbar nach dem Arrestbeschlag den größten Theil dieser von mir geworbenen Steine sich angeeignet und nur Fuhrlohn und Grundentschädigung bezahlt.

Diese Thatsachen sind doch auch keine weitgehenden Erleichterungen, oder soll vielleicht eine weitgehende Erleichterung darin gefunden werden, daß bei dem Arrestlegen mir rot. 500 cbm **fertige, dem Kreise gelieferte** Steine gepfändet wurden und demnächst vom Kreise selber der gerichtliche Verkauf mangels Raum und Werthverminderung beantragt und vollzogen wird? Bei diesem gerichtlichen Verkauf war die Bedingung seitens des Kreisbaumeisters gestellt, daß die Steine noch an demselben Tage vom Käufer von der Strecke abgefahren werden müßten. Folgedessen hat kein weiterer Käufer mitgeboten, als nur der Kreisbaumeister, der Chausseeaufseher und zwei Chausseevorarbeiter. Letztere waren kenntlich am Dienstabzeichen an der Mütze. Diese vier Herren überboten sich gegenseitig, bis der Kreisbaumeister durchschnittlich für 1 Mk. 80 Pf. per cbm als Meistbietender den Zuschlag erhielt. Vertraglich erhielt ich für jeden cbm Steine durchschnittlich 10 Mark.

Dieses sind Thatsachen, welche nachweislich durch die Verkaufsverhandlung des Gerichtsvollziehers bewiesen werden können.

Es sind dieses nur Einzelnheiten und bin ich hierzu auch nur durch den Kreistagsbericht herausgefordert worden. Mag Jeder sich ein Urtheil bilden, ob es überhaupt richtig ist, eine solche Herabwürdigung und Erwerbsstörung der Oeffentlichkeit preiszugeben, zumal der Kreis weiß, daß schon mehrere Termine bei Gericht dieserhalb stattgefunden. Mehr als 50 Verträge habe ich den Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Aemtern Thorn und Bromberg und anderen Behörden zur Zufriedenheit erfüllt und wurde ich seit länger als 5 Jahren auch zu engeren Submissionen zugezogen. Das ist wohl der beste Beweis, daß ich nicht nachlässig war. Wenn der Kreis jetzt Mehrausgaben haben sollte, was noch nicht bewiesen ist, dann trägt er selber die Schuld.

A. Liedtke.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 63. Geschäftsjahr waren ult. 1891 bei der Gesellschaft versichert: (2803)

41 242 Personen mit einem Kapitale von . . Mk. 152 258 271. 40 Pf.
und Mk. 184 949. 99 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult 1891 . Mk. 43 828 309. 18 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1891 für
20 981 Sterbefälle gezahlt . . . . Mk. 62 568 869. 74 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den andern Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil, welcher für jede einzelne Versicherung am Schlusse des je 4 Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode	15,69	Procent	einer Jahresprämie
" " zweite "	35,09	"	" "
" " dritte "	46,79	"	" "
" " vierte "	54,60	"	" "
" " fünfte "	59,40	"	" "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Königsberg i. Pr.** von Herrn Generalagent **Fr. Lüttge,** Hinter-Tragheim 7.
In **Graudenz** von Herrn **Stanislaus Grabowski.**
" " " " Kaufmann **Emil Demant.**
In **Marienwerder** von Herrn Stadtrath **Oscar Böttger.**
In **Thorn** von Herrn Kaufmann **J. Schnibbe.**
" " " " Ger.-Kanzlist **G. Herforth.**

E. Bieske — Königsberg i. Pr.

(vorm. Fr. Poepcke.) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel- und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc. — Herstellung completter **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, eintach- und doppeltwirkende Sauge- u. Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen** und **Pulsometer.** — Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in grösseren Tiefen. — Anschläge, Prospecte u. Preiscourante auf Wunsch gratis und franco.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche in der selbstständigen Bearbeitung von Verwaltungssachen gewandt sind, können sich unter Vorlegung ihrer Papiere und eines selbstverfaßten Lebenslaufs bei mir melden. (2778)

Lyck, den 11. November 1892.
Der Landrath.

Auf der Tarpener Chaussee **2,50 Mk.** gefunden. Abzuholen bei Amtsvorsteher **Gründler.** (2828

Gesucht zum 1. Dezember ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet.**
Meldungen mit Preisangabe werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2749 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Herrschaftliche Wohnung event. mit Pferdestall **Grabenstr. 47.**

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5|6, empfiehlt:

Dienstag, den 15. November cr., Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst mit Wurstsuppe nach schlesischer Art.





Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturprodukt, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Habe mich in **Danzig** als **Zahnarzt** niedergelassen und bin der langjährigen, zahnärztlichen Praxis meines Vaters des Dr. C. Kniewel beigetreten.

Dr. J. Kniewel,
pract. Zahnarzt,
in Deutschland und Amerika approb.
Danzig, Langgasse 64.

Ich habe mich in **Allenstein**

als Rechtsanwalt

niedergelassen. (2777

Dr. jr. Ernst Salzmann

Rechtsanwalt.

Donnerstag, den 17. d. Mts., werde ich in **Bischofswerder** anwesend sein.

Dt. Eylau im Novemb. 1892.

Hein

Rechtsanwalt und Notar.

Bischofswerder.

Otto Didrigkeit

approb. Thierarzt.

Dienstag, Abends 6 Uhr:
Warme Grützwurst.
E. Glaubitz, Getreidemarkt 19.

Trüffelleberwurst a Pfd. 1,40 Mk., **Sardellenleberwurst** a Pfd. 1,00 Mk., **Cervelatwurst, Salami, Preßkopf,** abgek., **Ochsenzunge,** täglich warme **Knoblauch Wurst** empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Ferdinand Glaubitz
5/6 Herrenstraße 5/6.

Neue Sendung

Räucherspeck

empfing und empfiehlt Wiederverkäufern und ausgewogen billigst. (2715)

Alexander Loerke.

Couverts m. Firmendruck 1000 Stück von 3 Mark an liefert (1322
Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Leute-Betten
von Mk. 5,50, 6,50, 7,50, 9,00 — 15,00
Herrschafts-Betten
von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00—70,00 Mk.
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher empfiehlt

H. Czwiklinski.

Feste Preise! **Feste Preise!**

Infolge sehr günstiger Einkäufe empfehle eine vorzügliche Cigarre (2839)

Comercio Universal

nur in Kisten von 200 Stück, großes Façon,
für 10 Mk. 50 Pf.
franko gegen Nachnahme.

Eugen Sommerfeldt,
Graudenz.

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, a Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und **eine Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. Gebrüder Pichert.

Möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. Gartenstr. 26, 2 Tr.

E. möbl. Zimm. z. verm. Langestr. 13, II.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Oberthornerstr. 19, 1 Tr.

---

2 möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Getreidemarkt 18, 2 Tr. links.

Strasburg Wpr.

Eine Wohnung

2 Zimmer, Küche, Zubehör, von sofort zu vermiethen. (2363

E. G. Wodtke Nachfolger,
Strasburg Wpr.

In Lauenburg in Pommern sind

zwei Läden nebst Wohnung

am Markt, in bester Lage, wegen Aufgabe meines Geschäfts sof. od. spät. zu vermiethen. Dieselben eignen sich für jede Branche, der kl. Laden besonders für Uhrmacher, Buchbinder, Papierhandlg., Barbiergeschäft. Ebenso z. Errichtung einer Filiale. Lauenburg hat große u. gute Umgegend. M. J. Kraft.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Damen-Pelz-Mäntel
Herren-Geh- und Reisepelze
Pelzgarnituren
fertig und auf Bestellung billigst bei

M. Michalowitz & Sohn.
Briesen Westpr.

*** S. 11. Gruss! G.**

Innig. Dank! Es ist sehr schwer consequent zu sein; oder irrt sich auch diesmal das treue Herz?

Den durch die Postanstalten in den Kreisen Stuhm und Marienwerder zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein **Wahlaufruf** des **konservativen Vereins des Kreises Stuhm** bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 268.

Graudenz, Dienstag] [15. November 1892.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 14. November.

g Kulmer Stadtniederung, 13. November. In der gestrigen Sitzung des Bienenwirthschaftlichen Vereins der unteren Stadtniederung hielt der Herr Vorsitzende einen Vortrag über die Anlage eines Bienenstandes. Es wurde empfohlen, den Stand so anzulegen, daß die Bienen gegen Sturm und heiße Mittagssonne geschützt sind. Hohes Gras darf sich vor dem Flugloch nicht befinden, weil hierin beim Schwärmen die Königin leicht verloren gehen kann. Herr Zühlke-Schöneich sprach sodann über das Einwintern der Bienen und empfahl das Einmieten über der Erde. Sein Augenmerk hat man darauf zu richten, daß die Bienen trocken stehen, genügend Luft haben und gegen Mäuse geschützt sind. — Herr Siewerth Görz-Roßgarten erhielt bei der Prämiirung der bäuerlichen Grundstücke eine Geldprämie von 50 Mark.

y Briesen, 12. Nov. Heute Nachmittag fand die feierliche Beisetzung des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers, Mitglied des Herrenhauses, des Provinzial-Landtages, des Kreistages und des evangelischen Kirchenraths Hrn. Max v. Vogel auf Nielub statt. Welche Verehrung der Verstorbene weit und breit genoß, bewies das große Trauergefolge, an dem sich auch eine große Menge Bürger und Landleute aus der Umgegend betheiligte. Seine Gerechtigkeit, seine Einfachheit, sein humanes Wesen gegen Reich und Arm sind genugsam bekannt. Er war ein Feind alles öffentlichen Gepränges und liebte es, im Verborgenen zu geben. Seine Leute kannten keine Sachsengängerei, keinen Umzug, denn sie hatten es gut bei ihm, nicht wenige haben sich für das Alter einen Nothgroschen gespart.

Die in Gollub auf Dienstag d. 15. d. Mts. und in Briesen auf Mittwoch d. 16. d. Mts. festgesetzten Kram- und Pferdemärkte werden abgehalten werden. Rindvieh und Schweine dürfen aber nicht aufgetrieben werden. Durch die Freigabe des Martinimarktes ist vielen kleinen Besitzern ein Stein vom Herzen genommen, denn an diesem Tage miethen sie ihr Gesinde auf dem Markte. Es besteht nämlich noch die Sitte, daß an jenem Tage Knechte und Mägde auf der Südseite des Marktes Aufstellung nehmen, und die Besitzer alsdann hier ihren Bedarf an Gesinde für's nächste Jahr decken. Obwohl die Löhne hier jährlich steigen, und die Instleute besser gestellt werden, so können viele es hier nicht mehr „aushalten"; sie ziehen nach Amerika. Von dem kleinen Gute Cz. gehen allein 3 Familien und nehmen gegen 1000 Mk. Spargroschen mit. Nicht also die Noth treibt sie, sondern das Verlangen nach den Geschwistern und Kindern und nach Abwechselung.

Auf unserm Ansiedelungsgute Rynsk schreitet die Kolonisirung stetig vorwärts. Das Vorwerk Ludewitz ist bereits zur Kolonisirung fertig und soll zum Frühjahre bezogen werden; Czystochleb soll alsdann parzelliert werden. Zu jeder Parzelle wird wahrscheinlich ein Stück des trocken gelegten Sguilka-Bruches als Wiese zur Gewinnung von Kuhfutter geschlagen werden.

In dem hiesigen Körungstermine wurden 10 Hengste angekört, und zwar 2 aus Arnoldsdorf, 2 aus Drückenhof, 2 aus Nielub und je einer aus Gollub, Dtsch. Lopatken, Neuhof und Mgowo.

⊙ **Thorn**, 12. November. Durch Fahrlässigkeit den Tod des Gutsbesitzers Schirmacher in Bergswalde bei Kulm herbeigeführt zu haben, gab in der heutigen Strafkammersitzung die Anklage dem Zieglergesellen Leonhard Krüger schuld. Der Angeklagte arbeitete im Sommer d. Js. in der Ziegelei des Herrn Schirmacher. Am 30. Juli tadelte ihn dieser bei der Arbeit, es kam zu einem heftigen Wortwechsel, so daß S. sich veranlaßt sah, den Angeklagten sofort zu entlassen. Nach einigen Stunden erschien Krüger im herrschaftlichen Wohnhause behufs Abholung des Entlassungsscheines. Dabei verlangte er eine Entschädigung für 14tägige Arbeitszeit, welche ihm aber nicht gewährt wurde. Schimpfworte ausstoßend, verließ er das Haus. Herr Schirmacher ging ihm auf den Hof nach, vertrat ihm den Weg und stellte ihn wegen des ungebührlichen Betragens zur Rede. Da zog Krüger einen Revolver aus der Tasche und drohte zu schießen, falls Schirmacher die in der Nähe befindlichen Hunde auf ihn hetzen sollte. Ueber diese Drohung wurde S. so aufgebracht, daß er dem Angeklagten, der sich bereits 120 Schritte entfernt hatte, nochmals mit den Hunden nachging. Unter lautem Gebell drangen diese auf Krüger ein. Da feuerte derselbe zwei Schüsse auf die Hunde ab, und der erste traf den Gutsbesitzer Schirmacher höchst unglücklich in den Unterleib. Den Aerzten war es nicht möglich, die Kugel zu entfernen, und nach 12 Tagen erlag Schirmacher der Verwundung. In der heutigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, der Gutsbesitzer Schirmacher habe oftmals Hunde auf Leute gehetzt, und deshalb habe er den Revolver zu sich gesteckt. Mehrere Zeugen bekundeten, daß die Hunde schlimme Thiere gewesen seien. Schirmacher war auch hitzigen Charakters. Gleich nach der That hat er zum Gendarmen ausgesagt, Krüger habe wohl auf die Hunde, und nicht auf ihn geschossen. Deshalb lautete die Anklage nur auf fahrlässige Tödtung. Der Vertheidiger führte aus, Krüger habe sich in der Nothwehr befunden, und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof aber erachtete den Angeklagten der fahrlässigen Tödtung schuldig. Derselbe habe sich allerdings in einem gewissen Nothstande befunden und sei in demselben berechtigt gewesen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Indessen erstreckte sich diese Berechtigung nicht so weit, daß er blindlings losschießen durfte. Mit Rücksicht auf die Nothlage und den Umstand, daß der Angeklagte gereizt worden, hielt der Gerichtshof die milde Strafe von 14 Tagen Gefängniß für angemessen, welche durch die dreimonatliche Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird.

Thorn, 13. November. Gestern früh wurden in Ostrometzko die beiden Kutscher der Herrschaft in ihren Betten erstickt gefunden. Sie hatten den Ofen ihres Zimmers am Abend vorher mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe vorzeitig geschlossen.

P Aus dem Kreise Strasburg, 11. November. Unter Mitwirkung der General-Kommission zu Bromberg beabsichtigt Herr Gutsbesitzer Wichert zu Igliczysna sein Gut Przydatken als Rentengüter in der Größe von 10—50 Morgen zu verkaufen und auf je 10 Morgen Acker einen Morgen guter zweischnittiger Wiesen zuzutheilen auch nach Maßgabe der Morgenanzahl bei der Uebergabe noch Roggen, Kartoffeln und Viehfutter zu liefern.

ei Dt. Eylau, 13. November. Eine seltene Jagdbeute wurde dem Besitzer Herrn Schrammke aus Radomno zu theil. Als er sich auf dem Heimwege von der Jagd befand, stutzte der Jagdhund plötzlich vor einem Torfgraben, sprang dann sofort hinein und tauchte unter. Wer beschreibt das Erstaunen des Jägers, als am entgegengesetzten Ende des Grabens ein Fischotter zum Vorschein kam? Da der Hund dicht hinter dem Otter war, konnte Herr Sch. nicht schießen. Nach längerem Ringen hatte sich der Otter an einem Hinterbeine des Hundes derartig festgebissen, daß dieser vor Schmerz den Kampf aufgab. Als der Otter sich nun wieder ins Wasser stürzen wollte, gelang es dem Schützen, ihm den tödtlichen Schuß beizubringen. — In der gestrigen Generalversammlung des Lehrervereins erstattete der Vorsitzende Bericht über das verflossene Vereinsjahr. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Behring-Hansdorf als Vorsitzender, Schänske-Dt. Eylau als stellvertretender Vorsitzender, Sommer-Winkelsdorf als Schriftführer, Taube-Hansdorf als stellvertretender Schriftführer und Schikorra-Neudorf als Kassirer. Der Verein zählt augenblicklich 37 Mitglieder.

λ Stuhm, 12. November. Auf dem letzten Kreistage wurden die Hauptvorlagen, u. a. der Umbau des Kreishauses, genehmigt. — Die Wahlagitation ist seitens der Parteien im vollsten Gange. Boten eilen von Dorf zu Dorf mit hohen Stößen von Wahlaufrufen in allen Farben und Formaten. Das Hauptfeldgeschrei ist: Hie Wessel! Hie Donimirski!

P Konitz, 12. November. Bei dem Bau der neuen Konitz-Nakeler Eisenbahn stürzte vorgestern in der Nähe von Gr. Zirkwitz ein von Maurern hergestelltes Gerüst zum Aufbau eines Eisenbahn-Ueberganges in Folge zu großer Belastung mit Baumaterial ein und begrub sämmtliche auf dem Gerüst beschäftigten Maurer und Arbeiter. Todte sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Jedoch wurden 4 schwer und 5 leicht verletzte Personen aus den Trümmern hervorgezogen; die Uebrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Pr. Stargard, 13. November. Mit großem Trauergefolge aus Stadt und Land wurde heute einer unserer angesehensten Mitbürger, der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr Winkelhausen, zu Grabe getragen. Nahezu 30 Jahre gehörte er den städtischen Körperschaften an, für das Gemeinwohl unablässig thätig. Mit seinen in den letzten 3 Jahren ihm im Tode vorangegangenen Altersgenossen Goldfarb, Horstmann und Münchau war er einer der Hauptbegründer der blühenden Industrie unserer Stadt, nachdem er sich aus bescheidenen Verhältnissen durch eigene Kraft emporgearbeitet hatte. Der Ruf der Sprit-Fabrikate der Firma Winkelhausen ist nicht nur in der Provinz und in Deutschland, sondern selbst über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verbreitet worden. Mit Genugthuung konnte der Dahingeschiedene auf das Werk seines Lebens zurückblicken.

R Pelplin, 12. November. Heute früh brach in dem Mühlenwerk des Herrn Stock-Stocksmühle Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es einem Gesellen und einem Lehrling, welche in der Mühle schliefen, nur mit knapper Noth gelang, in Sicherheit zu kommen. Die Mühle ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt und mit ihr mehrere hundert Centner Getreide und Mehl. Gerettet konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nichts werden. Es wird vermuthet daß das Feuer aus Rache angelegt ist.

K Schöneck, 11. November. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem achtjährigen Mädchen, wurde ein hiesiger Töpfergeselle verhaftet. — Eines reichlichen Familienzuwachses erfreut sich der Gastwirth in dem benachbarten Boschpol; seine Frau beschenkte ihn mit Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben. — In letzter Zeit wurden hier zwei Versammlungen abgehalten, um einen Bauernverein, der schon früher bestand, wieder ins Leben zu rufen. Außer diesem Verein, dem mehr die kleineren Besitzer Schönecks und seiner Umgegend angehören, besteht noch ein landwirthschaftlicher Verein der Großgrundbesitzer.

yz Elbing, 13. November. Der Schlachtzwang, welcher demnächst in unserer Stadt mit Eröffnung des Schlachthauses in Kraft tritt, wird die Privatschlächterei höchst nachtheilig beeinflussen. Gegenwärtig, vor der Eröffnung des Schlachthauses, hat die Privatschlächterei einen großen Umfang angenommen, da man die Gebühren, welche demnächst erlegt werden müssen, zu sparen sucht. Es betragen die Schlachtgebühren für 1 Rind 4 Mk., Schwein 2 Mk., Kalb 75 Pf., Schaf oder Ziege 60 Pf., Pferd 4 Mk., die Miethe für die Kühlzelle beträgt jährlich 100 und monatlich 20 Mark.

i Aus dem Kreise Osterrode, 13. November. Das Stubenmädchen S. hatte ihrer Herrschaft in R. silberne Löffel entwendet und im Hause ihrer Eltern in K. bei Reichenau verborgen. Als nun aus Anlaß eines andern Diebstahls in ganz K. Haussuchung gehalten wurde, fand der Gendarm auch die Löffel. In ihrer Herzensangst lief das Mädchen in den Garten und stürzte sich in den Brunnen; doch man hatte ihr Vorhaben entdeckt und es gelang auch bald, die sich wie verzweifelt Gebärdende zu retten. Obwohl schleunigst ein Arzt zugezogen wurde, ist es doch zweifelhaft, ob die Unglückliche am Leben bleibt. In den schrecklichen Fieberphantasien will sie immerwährend Selbstmord begehen, so daß ständig zwei Mann an ihrem Bette Wache halten müssen. — Der Provinzialrath hat mit Rücksicht auf die am 1. Dezember stattfindende Viehzählung den zweitägigen, am 30. November beginnenden Krammarkt in Osterode aufgehoben; das Datum des neuen Marktes wird später bekannt gegeben werden. — Vom Kirchdorfe Marwalde, an der Gilgenburg-Löbauer Chaussee wird eine Chaussee nach Taubensee gebaut. — In Osterode wird endlich das von der Regierung längst geforderte Schlachthaus gebaut werden. Das Grundstück, auf dem es errichtet werden soll, wird schon planiert. — Der Postanwärter Günther zu Biessellen ist zum Postverwalter ernannt. Der Postsekretär Ockrassa zu Osterode ist in den Ruhestand versetzt.

s Guttstadt, 11. November. Der Arbeiter Schröter fuhr gestern Mittag Stroh aus der Scheune nach Hause. Als der Wagen in der Nähe des Stalles angelangt war, fiel ein Bund Stroh herab, wodurch die Pferde scheu wurden und durchgingen. S. stürzte dabei so unglücklich vom Wagen, daß er mit einem Fuße in der Kette hängen blieb und bis zur Mitte des Domplatzes geschleift wurde. Seine Verletzungen sind bedenklich. Ein unabsehbares Unglück hätte entstehen können, wenn sich dieser Unfall wenige Minuten später ereignet hätte, da dann gerade dieser Weg von einigen hundert Schülern passiert worden wäre. — Bei der durch das Offizierkorps des 4. Grenadier-Regiments aus Allenstein in unserm Stadtwalde abgehaltenen Treibjagd wurden etwa 45 Hasen und einige Rebhühner erlegt.

Braunsberg, 11. November. Vor einigen Tagen war der Hirt B. aus Heinrikau in einem Kruge in Gr. Rautenberg eingekehrt, verzehrte einen Hering und trank ein Glas Bier dazu. Plötzlich sank er um und starb auf der Stelle. Es wurde allgemein angenommen, daß er Gift genommen habe; die Leichenöffnung hat aber ergeben, daß ein Stück Hering in die Luftröhre gekommen war und der Tod in Folge von Erstickung eingetreten ist.

ei Pillau, 13. November. Die Thranfabrik in Alt-Pillau, welche bereits im Sommer den 1. Preis für bestes Fabrikat von Fischmehl (ein vorzügliches Futtermittel) erhalten hatte, hat auf der Fischereiausstellung in Nürnberg ebenfalls den 1. Preis erhalten.

S Pillkallen, 12. November. Ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen wurde an der 12jährigen Tochter eines Losmannes in Kischen verübt. Der Attentäter, ein oft bestrafter Knecht, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. — Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in diesen Tagen in Kiauschen verübt. Hier war der Dorfschmied gestorben, welcher bei Lebzeiten dem Gastwirth K. den Auftrag ertheilt hatte, nach seinem Tode seine Sachen zu verauktionieren. Sofort nach dem Ableben seines guten Freundes verschloß K. dessen Thür, Schrank und Koffer. Als er sich nun Tags darauf in das Todtengemach begab, gewahrte er, daß fast die ganze Stube ausgeräumt war. Die Einbrecher hatten selbst die Betten, auf denen der Todte lag, geraubt. Die Thüre aber hatten sie wieder verschlossen, wohl dem alten in Littauen herrschenden Aberglauben zufolge, daß der Todte ihnen dann nicht schaden könne.

δ Insterburg, 11. November. Die hiesige Fortbildungsschule ist eine der ältesten in der Provinz Ostpreußen, und mehrere ostpreußische Städte, selbst die Hauptstadt, haben ihre Schulen nach dem hiesigen Muster eingerichtet oder reorganisirt. Die für die hiesige Fortbildungsschule aufgewendeten Mittel betragen jährlich 4800 Mk., die zur Hälfte von der Staatsregierung ersetzt werden. Nunmehr sollen auch die Taubstummen unter den Lehrlingen eine Fortbildung genießen; diese Lehrlinge haben selbst bei den städtischen Behörden den Antrag gestellt, ihnen die Wohlthaten einer geordneten Fortbildung zuwenden zu wollen.

ɩ Memel, 12. November. Die seiner Zeit weithin bekannt gewordene, am 31. August vor. J. auf dem Gute Bachmann verübte Ermordung einer Frauensperson kam in der gestrigen und heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts zur Verhandlung. Auf der Anklagebank befanden sich unter der Anschuldigung der vorsätzlichen Tödtung bezw. der Beihilfe dazu der Arbeiter Lehmann aus Friedrichsgnade und die Wittwe Kawohl aus Dargusz-Miszeiken. Am 31. August 1891 wurde in der Nähe von Bachmann die arg zugerichtete Leiche einer 60 Jahre alten Frau vorgefunden, welche später als die Wittwe Pulkies aus Friedrichsgnade erkannt wurde. Der Kopf zeigte eine Menge Verletzungen, auch war ihr das linke Ohr vollständig abgehauen. Die Verstorbene war am Morgen des 29. August nach Memel gegangen, um Pilze 2c. zu verkaufen. Noch am Abend desselben Tages ist sie auf dem Rückwege in Gesellschaft eines Mannes gesehen worden, in welchem einige Zeugen den Angeklagten Lehmann zu erkennen glaubten. Der Angeklagte wohnte bei der Mitangeklagten Kawohl. Auch er war am Morgen des 29. August nach Memel gegangen, aber erst am Morgen des folgenden Tages in sehr aufgeregtem Zustande und auch angetrunken zurückgekehrt. Außerdem war sein Gesicht sehr zerkratzt. In jener Nacht wollte Lehmann auf einer Scheune genächtigt haben, was von einem Zeugen widerlegt wurde. Da sich aber trotzdem ein ausreichendes Belastungsmaterial nicht ergeben hatte, namentlich aber keiner der Zeugen den Angeklagten als diejenige Person bezeichnen konnte, die sie an jenem Abend in Begleitung der Ermordeten gesehen hatten, so mußte der Angeklagte außer Verfolgung gesetzt werden. Bald darauf wurden jedoch einige neue den Angeklagten belastende Thatsachen ermittelt, worauf das Verfahren wieder aufgenommen wurde. Zugleich stellte sich heraus, daß die Mitangeklagte Kawohl, mit welcher Lehmann lebte, von der That desselben wissen müsse und, um ihn der Bestrafung zu entziehen, Beweismittel fortgeschafft habe. So soll sie dem Angeklagten an Stelle seiner beschmutzten Kleider andere gegeben und sich auch geäußert haben, der Lehmann hätte sich seine blutigen Kleider im Daugeflusse abgewaschen. Schließlich war von einem der Zeugen ein Wortstreit belauscht worden, der auf die Thäterschaft bezw. Mitwissenschaft schließen läßt. Trotz der belastenden Thatsachen konnten die Geschworenen sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und verneinten die Schuldfragen, weshalb die Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgen mußte.

ff Wreschen, 12. November. Vor einigen Tagen brachen während der Nacht Diebe in der katholischen Kirche zu Stawy ein, öffneten die Opferkasten und stahlen daraus 35 bis 50 Mark. Trotz der sofort angestellten Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, die Einbrecher zu ermitteln. — Auf dem Rittergute Parusewo ist im Laufe dieses Jahres eine Spiritusbrennerei erbaut worden. — Zur Linderung des allgemeinen Nothstandes unter der armen Bevölkerung unseres Kreises veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauenverein eine Verloosung.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 12. November.

1) Seinem Grundsatze „Wenn man ins Gefängniß geht, muß man sich zuvor ordentlich betrinken" huldigte der Steinschläger Friedrich Krohn aus Groß Weide, als er am 15. Februar eine ihm auferlegte Gefängnißstrafe von drei Monaten in Marienwerder antrat. Aus eigener Erfahrung wußte Krohn, der bereits wiederholt hinter den Gefängnißmauern unfreiwilligen Aufenthalt hatte nehmen müssen, daß er sich den Weisungen der Gefängnißbeamten fügen muß. Nichtsdestoweniger machte er keine Miene, die ihm aufgetragene Arbeit, in Holztragen bestehend, zu beginnen; der Beamte nahm ihn daher am Kragen und versuchte ihn die Treppe hinabzuführen; Krohn sträubte sich nach Kräften dagegen, warf sich auch zu Boden, so daß der Beamte sich genöthigt sah, die zweite Hand, in der er ein Schlüsselbund trug, zu Hilfe zu nehmen; hierbei ist es nicht unmöglich, daß Krohn einige geringfügige Verletzungen davongetragen hat. Er suchte hieraus Kapital zu schlagen; er ging wiederholt zu dem Beamten und verlangte Geld, das er aber nicht erhielt, da sich der Beamte keiner Schuld bewußt war; auch die Drohung, Anzeige erstatten zu wollen, verfehlte ihre Wirkung. Krohn behauptet ferner, in dem Holzstall von demselben Aufseher zweimal mit einer Latte geschlagen und auf der Treppe mit Füßen gestoßen worden zu sein, was auch entschieden bestritten wird. In dem Gebahren des Krohn erblickte der Gerichtshof den Thatbestand des Widerstandes gegen die Staatsgewalt sowie der versuchten Erpressung und erkannte auf fünf Monate Gefängniß.

2) Der Arbeiter Johann Brikowski, ohne festen Wohnsitz, stahl in den Jahren 1889 bis 1892 in Lulkau und Kressau 26 Mk., 55 Mk. und eine Cylinderuhr; in den Besitz des Geldes gelangte er, indem er einmal eine Thür erbrach, das zweite Mal den Kasten mit dem im Schloß steckenden Schlüssel öffnete; die Cylinderuhr entwendete er einem Mitarbeiter, der sie in sein Bett gelegt hatte. Ferner borgte Brikowski sich von seinem Arbeitgeber ein Paar Stiefel, vergaß aber leider, sie wieder abzuliefern. Schließlich wird dem Angeklagten vorgeworfen, sich gefälschter Quittungskarten bedient zu haben; in dem einen Falle wurde die Angelegenheit jedoch für verjährt angesehen. Das Urtheil lautete wegen eines schweren, zwei einfacher Diebstähle und einer Unterschlagung auf ein Jahr und sechs Monate Gefängniß; wegen der Uebertretung in einem Falle wurde auf vierzehn Tage Haft erkannt, diese Strafe wurde indessen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

3) Des strafbaren Eigennutzes hat der Händler August Herzberg aus Dragaß, früher in Mocker bei Thorn, sich dadurch schuldig gemacht, daß er trotz des Verbots des Hauswirths von diesem für schuldige Miethe gepfändete Sachen fortschaffte; Herzberg wurde zu einer Geldbuße von 20 Mk. bezw. zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

— [Ueber die Polen in Berlin] entnehmen wir einem längeren Artikel des „Dziennik Pozn." das Folgende: Die Anzahl der in Berlin aus den östlichen Provinzen ankommenden und zum Theil nach dem Westen weiter reisenden Polen mag etwa den zwölften Theil der polnischen Einwohner der Provinzen Posen und Westpreußen betragen. Viele von ihnen lassen sich in Berlin und den Vororten nieder, so daß dort im Ganzen ca. 50000 Polen wohnen, d. h. also 10000 mehr als in der Provinzial-Hauptstadt Posen. Die meisten trifft man Abends in den entlegeneren Straßen Moabits, sowie in den nördlichen Stadttheilen und Vororten; die polnischen Studirenden wohnen in dem nordwestlichen Stadttheile. Es fehlt auch nicht an zahlreichen Polinnen, besonders jungen Mädchen, welche als Dienst- oder Kindermädchen oder in Fabriken beschäftigt sind; während die Dienst- und Kindermädchen außer Kost und Logis jährlich 120 bis 180 Mk. Lohn erhalten, verdienen die Fabrikmädchen und Nähterinnen kaum 30—50 Mk. monatlich bei zehnstündiger Arbeit. Oft nehmen die jungen Polinnen auch Stellungen als Kellnerinnen an-

— [Die Dummen werden nicht alle], auch nicht in der „Metropole der Intelligenz", wie Berlin sich mit Vorliebe nennt. Hielten da kürzlich des Nachmittags vor dem Hause Nr. 53 der Friedrichstraße wohlgezählt zehn Equipagen, während auf dem Bürgersteig sich eine Menschenmenge angestaut hatte. Aller Blicke waren wie gebannt nach der Bel-Etage von Nr. 53 gerichtet; hinter den Scheiben dort konnte man, so berichtet das „Berl. Tagebl.", Frauen, Kinder und vereinzelte Herren erblicken, und an dem einen Fenster hantirte ein Mensch an dem Kopfe eines anderen herum. Ueber dem dunklen, von schwarzem Bart umrahmten Gesicht jenes Menschen thronte eine mit breiter Goldstickerei versehene Kappe, während der Oberkörper des Mannes in einen braunen, mit goldgesticktem Schmalkragen versehenen Kaftan gehüllt war. Die Hände dieses Individiums nun tasteten fortwährend nervös nach dem Gesicht seines Gegenüber. „Du, det is der indische Terke", meinte ein Schusterjunge zu einem Kameraden, „der wird den da oben ordentlich inseefen!" — „Schafskopp, es is ja een Mächen, siehste denn det nich?", gab der Andere zurück, „die werd er doch nich balbiren". Es hatte wirklich den Anschein, als ob ein recht genialer Bartkünstler in Ausübung seines Amtes begriffen war. „Na warte man, Manneken, lange wirst Du's hier wohl nich machen, bis se Dir bei'n Kanthaken kriegen", meinte ein behäbiger Spießbürger, und „es ist ein Skandal, kaum glaublich im neunzehnten Jahrhundert", sprach entrüstet ein Provinziale. „Meine Gnädige hat er eben vor", äußerte sich ein silberbetreßter Diener mit feistem, glattem Gesicht, sich herablassend vom Kutscherbocke zu einem Dienstmädchen herabbeugend, „also Unsinn ist es nicht!"

Und alle die Equipagen, die da aufgefahren waren in langer Reihe, hatten Herrschaften gebracht, die bei dem indischen Augenarzte durch Auflegen der Hände und sonstigen Hokus-Pokus Rath und Hilfe sich holen wollten!! Und die Wagen führten ihre tiefverschleierten Insassen unter den Hohnreden der Umstehenden davon und wieder neue erschienen und der Hampelmann da oben am Fenster setzte sein Gebahren fort — — —. Man muß nur bedenken: in dem grauen Dämmerlicht der vierten Stunde eines nebligen November-Nachmittags untersucht Goolam Nader, der indische „Doktor Okulist", wie er sich selbst nennt, und Doktor der Universität in Singpore, die Augen! Natürlich stellt er sich dazu ans Fenster, aber nicht, damit er etwas sieht, sondern damit er in seinem goldbesetzten Kaftan von der albernen Menge gesehen und der Zulauf immer größer wird. Wie recht hatte doch jener Schusterjunge, „inseefen", ordentlich „inseefen", denn „sie" werden ja nicht alle!

[Gipfel der Unzufriedenheit.] A.: „Ihr Herr Onkel scheint ein recht unzufriedener Mensch zu sein!?" — B.: „Und ob! Ich sage Ihnen, wenn dem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, dann schimpft er noch, weil kein Salat dabei ist!" (Fl. Bl.)

Aus dem Leben der Zigeuner.

Wohl bei keiner Völkerschaft ist der Glaube an ein vorherbestimmtes Schicksal so scharf ausgeprägt, als gerade im Volksglauben der Zigeuner. In Allem und Jedem, was ihm auf seiner Lebensfahrt aufstößt, erblickt der Zigeuner irgend ein Vorzeichen für sein zukünftiges Schicksal. Er denkt sich z. B.: Treffe ich mit diesem Stein jenen Baum, so stirbt mein krankes Kind nicht; treffe ich ihn aber nicht, so stirbt es; — oder begegne ich beim Eintritt ins Dorf zuerst einem Weibe, so werde ich viele Almosen zusammenbetteln; begegne ich aber zuerst einem Manne, so werde ich nichts bekommen u. s. w. Die meisten solcher Schlußfolgerungen mögen schon in frühester Zeit das Ansehen feststehender Gesetze erworben haben, weil sie meist oder fast immer durch das Eintreffen der erwarteten Ereignisse gedeckt wurden; die meisten aber vererbten sich als Glaubenssätze von Geschlecht auf Geschlecht, wenn ihnen auch nur einigemal der Zufall als Beglaubigung zur Seite gestanden hatte. Solche traditionell vererbte Schlußfolgerungen aus dem Erscheinen und Treiben auch der Thiere auf kommende Ereignisse kennen die Zigeuner. In seinem Werke „aus dem inneren Leben der Zigeuner" (Berlin, Emil Felber) giebt Dr. Heinrich von Wlislocki eine interessante Zusammenstellung von „Thierorakeln und Orakelthieren." Wir wollen aus dieser Uebersicht nur das berücksichtigen, was für eine Zigeunerbraut von Wichtigkeit ist, um schon vor der Hochzeit oder doch während des Hochzeitszuges zu erfahren, welches Loos sie an der Seite ihres Gatten erwartet.

Den Sang der Nachtigal, dem in Deutschland gewiß kein Liebespaar ausweicht, soll die Zigeunermaid mit ihrem Liebsten nicht anhören, beide sollen sofort auseinandergehen, denn es bedeutet dieser Gesang für sie baldige Trennung. Weit willkommener ist dagegen unter den Zigeunern einem jungen Brautpaar der Anblick eines Wolfes, denn „die Ehe wird sehr glücklich sein", wenn das Paar einen Wolf davoneilen sieht und „spielende Bärenjungen bedeuten für ein Brautpaar Treue und Eintracht in der Ehe". Sieht eine Braut eine Fledermaus, so soll sie ausspeien; „ihr Speichel fällt dann als siedendes Pech auf die Zunge derjenigen Leute, die ihr die Heirath mißgönnen." Wiehernde Pferde bedeuten für ein Brautpaar Glück; dagegen soll eine Braut einer singenden Drossel nicht zuhören, denn der Vogel könnte ihr mit menschlicher Stimme ihr zukünftiges Schicksal in der Ehe erzählen.

Für ein Glücksthier in jeder Beziehung gilt der Esel. Begegnet ein Hochzeitszug einem Esel, so wird die Ehe kinderreich sein. Beim Liebesorakel ruft ihm die Zigeunermaid in die Ohren: „Werde ich bald einen Mann bekommen?" Schüttelt der Esel dann seinen Kopf, so wird die Maid nicht so bald heirathen; bewegt er aber nur die Ohren, so steht ihr baldige Heirath bevor. Leckt der Esel einen Menschen, so wird derselbe viele Kinder haben. „Der Esel hat sie geleckt" sagt man von einem kinderreichen Weibe.

— Wenn ein Agent, durch dessen Vermittelung ein Kaufmann Kunden für den Absatz seiner Waare sucht, einen Besteller als sicher bezeichnet und dadurch Veranlassung giebt, daß der Verkäufer demselben Kredit gewährt und dadurch eine Einbuße erleitet, so kann er nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 28. September für diesen Schaden nur dann regreßpflichtig gemacht werden, wenn er sich bei Ertheilung der Auskunft einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat. Bloße Gerüchte über die Unsicherheit der Kunden, selbst wenn sie ihm zu Ohren gekommen waren, dem Prinzipal mitzutheilen, war er dann nicht verpflichtet, wenn er nach Lage der Umstände annehmen durfte, daß dieselben auf dessen Entschließung, ob er mit dem Kunden in Geschäftsverbindung treten wolle, von keinem Einfluß sein würden.

Aus der Welt der Technik.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Abonnenten des „Geselligen" ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Die Petroleumlampe von R. Koeppe in Berlin (D. R.-P. Nr. 63977) ist mit einer ein- und ausschaltbaren Löschvorrichtung verbunden. Die Löschvorrichtung wirkt in der Weise, daß bei der Bewegung des Dochttriebes mittelst einer Stange eine Kappe angehoben und über das Dochtende geklappt wird. Um die Lampe zu bestimmter Zeit verlöschen zu lassen, wird die Löschvorrichtung mit einem Uhrwerk in Verbindung gebracht. Die Einstellung des Uhrwerkes erfolgt hierbei in einer der Einstellung der Weckeruhren ähnlichen Weise; das Uhrwerk zeigt zugleich wie eine gewöhnliche Uhr die Zeit an. — Das Patent Nr. 61258 von J. Morgan in Sunnybank, England, hat ebenfalls eine Löschvorrichtung, und zwar eine solche für Flachbrenner, zum Gegenstande. Diese Vorrichtung dient dazu, die umfallende Lampe zum Verlöschen zu bringen, um der Entzündung des Petroleums vorzubeugen. Ein Winkelhebel ist unter dem Einfluß einer Feder bestrebt, eine Klappe über das Dochtrohr zu legen; er wird unter normalen Verhältnissen durch ein Pendel am Ausschwingen gehindert. Sobald die Lampe umzukippen beginnt, bewegt sich das Pendel, der Winkelhebel wird frei, und die Lampe verlischt.

Zum schnellen Lösen von Prozentrechnungen wird von F. H. H. Heinz in Schiltigheim die folgende Vorrichtung angegeben (D. R.-P. Nr. 63636): Die Vorrichtung besteht aus einer Tabelle mit zehn Spalten und einem auf derselben verstellbaren Schieber. Die erste Spalte der Tabelle giebt die Prozentzahlen an, während die übrigen Spalten die Tabellenzahlen enthalten, welche den Nettobetrag für den betreffenden Prozentsatz und den gegebenen Bruttobetrag ergeben. Dieser wird zifferweise aus den in horizentaler Reihe stehenden Ziffern 1—9 des Schiebers entnommen.

R. Egli in Düsseldorf hat sich unter Nr. 63767 ein Sprungtuch auf fahrbarem Gestell zur Rettung aus Feuersgefahr patentiren lassen. Das Tuch (oder Netz) wird von Gelenkstützen getragen, welche von Federn auseinander gehalten werden, damit das Tuch beim Aufspringen einer Person nachgeben kann.

Standes-Amt Graudenz

vom 6. bis 13. November.

Aufgebote: Schneidergesell Adolf Janert und Charlotte Lewandowski. Arbeiter August Eichler und Amalie Wien. Tischlergesell Julius Bausch und Julianna Kirszkiewicz. Sergeant Gustav Fechner und Hedwig Lipinsky. Arbeiter Heinrich Schroeder und Alwine Paetsch. Fleischergeselle Rudolf Hinkelmann und Johanna Sokolowski. Arbeiter Heinrich Kroll und Mathilde Henning. Schuhmacher August Falkenberg und Auguste Kleinfeldt.

Eheschließungen: Sergeant August Olbrich mit Martha Gadziewski. Hilfsheizer Johann Nadolski mit Theresia Deskowski. Kaufmann Otto Schmidt mit Helene Kutzner. Wachtmeister Gustav Zimmermann mit Klara Rasch. Militäranwärter Johann Hoyer mit Franziska Tusinski. Arbeiter Gustav Grabowski mit Anna Menzel geb. Dwojacki. Fleischermeister Franz Rex mit Wilhelmine Pahlke.

Geburten: Maurergesell Wilhelm Baumann, Tochter. Arbeiter Wilhelm Klaudtke, Sohn. Arbeiter Gustav Richert, Sohn. Schmiedegesell Gustav Lettke, 2 Söhne (Zwillinge). Hutmacher Hermann Heinrich, Tochter. Schmiedegesell Conrad Danowski, Tochter. Arbeiter Carl Rach, Sohn. Maurer Adolf Willschütz, Sohn.

Sterbefälle: Minna Neumann, 13 J. Franz Lettke, 9 St. Wladislawa Treider, 3 J. Marie Mucharski geb. Thiart, 67 J. Rosalie Modzinski, 8 T. Anna Pomplun geb. Prellwitz, 74 J. Postschaffner Carl Grawunder, 47 J. Anna Sulecki, 10 M. Zwei männliche Todtgeburten.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister, Klüppelberg 1800 Mk., 700 Mk. Dienstunkostenentschädigung, freie Wohnung, Nutzung von Gartenland und Nebenbezüge, Landrathsamt zu Lindlau oder Bürgermeisteramt Klüppelberg zu Claswipper. Groitzsch, 4000 Mk., bis 15. Dezember Stadtrath, Löwe; Hoerde, 4500 Mk., 900 Mk. Repräsentationsgelder, für Verwaltung der Amtsanwaltstelle 804 Mk., bis 1. Dezember Stadtverordnetenvorsteher Hilgenstock. Kämmerer und Sparkassenrendant, Eldagsen, 2100 Mk. (Kaution 5000 Mk.), bis 20. November Magistrat Bergmann. Polizei-Wachtmeister, Bensberg, 1500 Mk., sofort Bürgermeister Rausch. Verwaltungssekretär, Neviges, 1500 Mk., sofort, Bürgermeister Klein. Bureau-Assistent bei der Steuerverwaltung, Wiesbaden, 120—150 Mk. monatlich, bis 1. Dezember Magistrat v. Ibell. Bureau-Assistent, Wiesbaden, 1500—3000 Mk., bis 1. Dezember, Magistrat. Schlachthofverwalter, Goldberg i. Schl., 1300 Mk., freie Wohnung, Licht und Heizung, bis 25. November, Magistrat. Kreisausschuß-Schreiber, Berncastel, 900 Mk., sofort an den Kgl. Landrath Rintelen. Buchhalter für städtische Gasanstalt, Magistrat Alfeld. Beamter für Polizeibureau, Sebnitz 900 Mk., Kaution 300 Mk., bis 21. November an den Stadtrath zu Sebnitz, Bürgermeister Blume. Kopist, Olbernhau, 600 Mk., sofort Gemeinderath, Gessing; Taucha, etwa 700 Mk., Amtsgericht, Dr. Klemt.

Mittwoch: Armen-Direction.

Bekanntmachung

Am Montag, den 28. November cr., Vormittags 11 Uhr, kommen hierselbst 73 Centner Aktenpapier zum meistbietenden Verkauf, zu welchem Käufer hierdurch eingeladen werden.

Graudenz, den 11. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Folgende Aktien der Zuckerfabrik Culmsee Nr. 966, 967 und 1501 mit Dividendenscheinen für die Jahre 1889/90 bis 1894/95 und einem Talon über je 300 Mark und auf den Namen des Herrn Wilmar Achilles zu Dombrowken lautend, welche dieser dem im Juli 1890 verstorbenen Buchhalter Gustav Haß zu Culmsee übergeben hatte, sind in dessen Nachlaß nicht vorgefunden und abhanden gekommen. Die mit denselben ausgegebenen Dividendenscheine für die Jahre 1889/90 und 1890/91 sind bei der Kasse der Zuckerfabrik Culmsee zur Zahlung nicht vorgelegt.

Auf Antrag des Herrn Wilmar Achilles zu Dombrowken sollen diese drei Aktien für kraftlos erklärt werden.

Der Inhaber der Actien der Zuckerfabrik Culmsee Nr. 966, 967 und 1501 mit den Dividendenscheinen von 1889/90 bis 1894/95 und dem Talon wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 12. April 1895
Vormittags 12 Uhr

auf dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht Zimmer Nr. 2 seine Rechte anzumelden und die vorgenannten Aktien vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser drei Aktien erfolgen wird.

Culmsee, den 10. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Stronnau.

Am 18. November 1892,
von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in dem Klettke'schen Gasthause zu Wudzin von dem Einschlage pro 1891/92 aus dem

Schutzbezirk Neubrück.
Jagen 25a: 26 rm Eichen-Kloben, 18 rm Eichen-Knüppel I,
Jagen 12 a: 27 rm Eichen-Kloben,
Jagen 8 und 9: 34 rm Kiefern-Kloben,

Schutzbezirk Stronnaubrück.
Tot.: 100 rm Kiefern-Kloben,

Schutzbezirk Weißensee.
Jagen 111 und 112: 46 rm Kiefern-Kloben,

Schutzbezirk Pulkau.
Jagen 196 b: 97 rm Kiefern-Stubben I,

sowie aus der Totalität von dem Einschlage pro 1892/93 folgende Kief.-Hölzer aus:

Schutzbezirk Neubrück.
45 rm Kloben, 3 rm Knüppel II., u. 72 rm Reiser III.,

Schutzbezirk Stronnaubrück.
57 Stück Bauh. III./V. Kl., 130 rm Kloben 16 rm Knüppel I., 200 rm Reiser III.

Schutzbezirk Weißensee.
Wegeaufhieb: 60 Stück Bauh. IV./V. Kl., und 11 Bohlstämme, 100 rm Kloben,

Schutzbezirk Sandau.
50 Stück Bauh. III./V. Kl.,

Schutzbezirk Wolfsgarten.
Wegeaufhieb: 50 Stück Bauh. III./V. Klasse, 100 rm Kloben und 20 rm Knüppel,

Schutzbezirk Pulkau.
46 Stück Bauh. II./V. Klasse, 128 rm Kloben und 9 rm Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Cronthal d. 11. November 1892.
Der Oberförster.
Wallis.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Gottfried Kuhn, welcher vom 29. August bis 1. September 1892 in Warnau bei dem Besitzer Figuth gearbeitet hat und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Straßenraubes und Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, welches um Verhör des Angeschuldigten und Anzeige hierher ersucht wird. (2718)

Elbing, den 10. November 1892.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlich. Landgerichte.

Beschreibung.
Alter 30—40 Jahre, Mittel-Größe, Statur schmächtig, Haare röthlich-blond, Bart ein röthlich blonder, starker, bis auf die Brust reichender Vollbart, Gesichtsfarbe blaß. Kleidung ein ziemlich hellgraues Jaquett, dunkle Beinkleider, graue Mütze mit schwarzem Lederschirm, langschäftige Stiefel.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, d. 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in Klein Wierembу bei Czerwinsk (2759)

2 birkene Kleiderspinde, 2 mah. Kleiderspinde, 1 fichtenes Kleiderspind, 1 eichen. Spieltisch, 1 nußb. Nähtisch, 2 Waschtische m. Marmorplatten, 1 mah. Kommode, 3 birkene Waschtische, 1 ficht. Tisch, 1 großen Spiegel mit mahag. Rahmen, 1 Damenschreibtisch, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Bettschirm, 2 große Teppiche, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Oel-Gemälde mit Goldrahmen, 1 Kronleuchter, 2 große Hänge-Lampen, 1 gemaltes Tafelservice für 18 Personen, 1 Posten alfenid. Messer, Gabeln, Untersätze u. Messerbänke, 6 silbern. Löffel und 8 Messer, 1 Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag, 1 Spazierwagen, ferner circa 30000 ungebrannte Ziegel, 8000 Drain-Röhren, 100 Pfannen u. a. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Marienwerder, den 14. Nov. 1892.
Harnau, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. November 1892 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Alexander Loerke** ebendaselbst unter der Firma

Alexander Loerke

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 453 eingetragen.

Graudenz, den 11. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Es wird hiermit allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Herr Regierungspräsident die Abhaltung des **Kram- und Pferdemarktes** am **Mittwoch, den 16.** dieses Monats hierselbst gestattet hat.

Briesen, 12. November 1892.
Der Magistrat.
Butowski.

Ein schwarz. Hühnerhund,

auf den Namen „Bekas" hörend, hat sich verlaufen. Wer über den Verbleib des Hundes Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, dies schleunigst der unterzeichneten Behörde anzuzeigen. (2807)

Briesen, den 12. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

In Sobiewola b. Freystadt stehen zum Verkauf 1 Bulle, 1 Sterke u. 2 billige Pferde.

10 Holländer Sterken
hochtragend, schöne Figuren und gut gezeichnet, sind preiswerth verkäuflich.
Ostrowitt Westpr., Bahnstation.
(2774) von Blücher.

3 Stück ausrangirte
Zugochsen
und 3 Stück 2½jährige
Stiere
alle zur Mast geeignet, verkauft (2613
Janowski, Theuernitz,
per Bergfriede Ostpr.

Rambouillet-Böcke
Nachzucht von Ostrometzkoer Böcken, 1½- und 2½jährig, a 50 Mk.,
junge Yorkshire-Eber
Holländer Bullen
von Ostpreuß. Heerdbuchthieren abstammend, verkäuflich in
Paplauken per Bladiau.
Sende auf Verlangen Fuhrwerk nach Haltestelle Hoppenbruch oder Wolittnick.
(2805) E. Boehm.


8 sprungfähige
Kammwoll-Böcke
verkäuflich Dom. Frögenau Opr.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein junger semin. gebildeter kathol. Lehrer sucht u. g. besch. Anspr. eine Stelle
als Hauslehrer.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2834 an die Exped. d. Gesell. erb.

Suche per sof. od. auch spät. in einem größ. **Colonial-, Eisenw.- und Destillations-Geschäft** Stellung. Gefl. Offert. nebst Gehaltsang. erb. unt. A. B. 811 postl. Freystadt Wpr.

Junger, gewandter Mann, Abiturient, mit der Buchführung vertraut, sucht Stell.
als Buchhalter.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2798 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein junger Mann (Materialist), 20 J. alt, noch in Stellung, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per 1. Jan. Stell., deutsche und polnische Sprache mächtig. Offert. erbeten unter Nr. 200 K. Z postlagernd Ostrowo. (2836

Ein junger Mann,
Materialist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, beider Landessprachen mächtig, zuletzt ½ Jahr thätig gewesen sucht von sofort oder per 1. Dezember Stellung. Gefl. Offerten werden briefl. u. 2818 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein Kellner
18 Jahr alt, Lehrzeit im Hotel I. Ranges beendet, sucht Stellung als Servier- oder Zimmerkellner, bei mäßigen Ansprüchen. Offerten 100 postlagernd Lautenburg.

Ein Bureaubeamter, welcher bei Rechtsanw., Katasteramt, Spezialkomm., Oberförst. gearb. u. jetzt a. Gutsrend. u. Amtsschr. thät., sucht z. 1. Jan. 93 Stell. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 2547 b. d. Exped. d. Gesell. in Graudenz erbeten.

Ein Inspektor, gewesener Ackerbauschüler, der eben seine Militärpflicht genügt hat, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellg. Gefl. Offerten an **J. Lehnert,** Langallen bei Löbegallen Ostpr.

Gebild. Landwirth, 31 J., ev., sucht vom 1. Jan. f. od. sp. **selbstständige oder Oberinspektorstelle,** wo später Verh. gestattet. Gute Zeugn. u. Empf. f. z. S. Off. u. F. R. postl. Thorn.

Suche für einen prakt. und theor. durchgebild. Landwirth eine Stelle als
Volontair-Verwalter.
Steinmeyer, Grabowo b. Klahrheim.

Ein zuverlässiger Zieglermeister
sucht, gestützt a. gute Atteste, anderweit. Stellg. Gefl. Angeb. an W. Gephardt, Zieglermstr. in Kiepary b. Gr. Morin.

Ein Zieglermeister
mit guten Zeugnissen sucht sofort oder später Stellg. H. Mielke, Hohenhausen bei Renczkau, Kreis Thorn.

Ein herrschaftlicher, verheiratheter
Kutscher
sucht vom 1. April f. Js. Stellung. Derselbe möchte auch als Gespann-Hofmann eintreten. Offer. an den „Weichselboten" in Neuenburg Wpr. erbeten.

Für einen intelligenten **Knaben,** 15 J., Chr., wird
eine Lehrlingsstelle
im Manufakturwaarengeschäft gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2732 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Erste tücht. Verkäufer
finden für sofort bei hohem Gehalte Stellung. Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an
Gebr. Kaufmann, Gelsenkirchen
(2725) Manufaktur- und Modewaaren.

Stellenvermittelung
durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

In meiner Tuch- und Manufakturwaaren-Handlung findet ein gewandter, branchekundiger (2781
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, per sofort resp. per 1. Dezember d. Js. bei hohem Salair Stellung. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten.
Elias Krayn, Budewitz.

Ein beider Landessprachen mächtiger (2779)
junger Mann
kann sofort eintreten. Persönliche Vorstellung erforderlich.
J. Meyer,
Destillation u. Colonialw.-Handlg.
Neuenburg Westpr.

Für mein Colonial-, Materialwaaren- und Schankgeschäft suche ich einen (2724)
jungen Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und gutes Zeugniß besitzt. — Auch kann
ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, von sogleich eintreten.
Adolf Wosien,
Soldau Ostpr.

Für mein Eisenwaaren Geschäft brauche ich einen der polnischen Sprache mächtigen (1514)
jungen Mann
der ein flotter Verkäufer, tüchtiger Lagerist ist und die Branche genau kennt. Eintritt sofort resp. am 1. Dezember cr. Reflektanten wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden bei
Gabriel Cohn,
Neumark Westpr.
Auch ein Lehrling kann sich melden.

Suche per sofort einen tüchtigen
jungen Mann
für mein Colonial-, Destillations- und Eisenwaarengeschäft, sowie
zwei Lehrlinge
zu engagiren. (2713
M. Quisdalla, Czersk.

Ein selbstständiger
junger Mann
mit einigen Mitteln, der eine Destillation nebst Schank leiten kann, wird gesucht.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2733 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger Mann
gelernter Materialist, findet als Buffetier in meinem Restaurationsgeschäft von sofort Stellung. (2723
L. Grodzki, Strasburg Wpr

Ein solider
junger Mann
tüchtiger Destillateur, (Christ) mit schöner Handschrift, in der Buchführung firm, **per 1. Januar f. Js.** gesucht. Meldungen nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. 2682 b. d. Exped. d. Gesell. erb.

Suche für mein Stab- und Eisenkurzwaaren-Geschäft per sofort einen
jüngeren Gehilfen
welcher perfekt polnisch spricht. (2538)
H. Dahmer, Schönsee Westpr.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, soliden
Commis
welcher mit der Branche gründlich vertraut und ein flotter Verkäufer ist. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station erbeten (ohne Freimarke). Zeugnißabschriften sind beizufügen.
M. J. Brasch Wwe., Lobsens.

Für eine Brauerei in Westpr. w. p. sofort ein durchaus tüchtiger kautionsf.
Braumeister
gesucht. Ehrenhafter und solider Charakter Bedingung. Antheil am Reingewinn w. zugesichert. Zeugnißabschr. und Gehaltsansprüchen erbittet
Sarrazin, Gnesen.

2 tüchtige Schachtmeister
finden sofort dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an meine Adresse nach Dramburg zu richten. J. Deckers, Bauunternehmer, Stettin. (2804

Ein tücht. Buchbindergehilfe
findet per sofort oder per 28. d. Mts. dauernde Stellung bei S. J. Götz Nachfolger, Obornik. (2811

Ein tüchtig. Stellmacher
für feine Wagenkastenarbeit findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2767 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein ordentlicher (2744
Müllergeselle
findet Stellung in Neumühl, Kreis Oletzko.

Ein ordentl. Müllergeselle
der eine Holländer Mühle selbstständig führt, kann sich melden. Etwas poln. Sprache erforderlich. (2769
W. Lachmann, Starlin.

Zwei tüchtige
Müllergesellen
die mit Walzenmüllerei bekannt sind sofort gesucht.
A. Doligkeit, Obermüller,
Bäckermühle b. Marienwerder.

Suche von sofort einen
Windmüllergesellen.
Görke, Bauthen bei Hochzehren.

Tüchtige Mühlsteinarbeiter
welche schon längere Zeit in Mühlsteinfabriken gearbeitet haben, finden lohnende und dauernde Beschäftigung. (2539
F. Schmidt, Mühlsteinfabrik, Elbing.

3 tüchtige Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
S. Waliczewski, Schneidermstr., Culmsee.

Ein verheiratheter, nüchterner
Schmied
der den Dampfdreschapparat zu führen versteht, findet von sogleich bei gutem Gehalt Stellung in Dom. Lindenau per Usdau, Bahnhof Gr. Koschlau Opr.

In Vierzighufen bei Frögenau Opr. ist die (2746
Schmiedestelle
sofort zu besetzen.

Suche einen tüchtigen
Schmiedegesellen
der auf Ackergeräthe eingearbeitet ist; derselbe kann auch später die Schmiede pachten. A. Schlößer, Zanilloblott b. Bobrowo.

1 tüchtigen Maschinenbauer
Mitte 30er, verh., der **in allen vorkommenden Maschinen-Arbeiten selbstständig arbeiten kann,** suche ich als Ersten dauernd zu engagiren. Gehalt nach Uebereinkunft.
Ebenfalls findet ein **nüchterner**
tüchtiger Brunnenarbeiter
der alle Arbeiten **selbstständig** verrichten kann, dauernde Stellung. Verheirathete bevorzugt.
A. Grünke, Neidenburg.

2 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei Tischlermeister Brausewetter,
2619) Dt. Eylau.

Einen durchaus tüchtig. u. energischen
Tischler
als Ersten für meine Bautischler-Werkstatt stellt ein G. Wilke, Zimmermstr.,
2760) Dirschau.

Ein tüchtiger
Schornsteinfegergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. C. Jacubowski, Schornsteinfegermeister, Marggrabowa.

Mehrere Steinmetzer
zur Bearbeitung von Prellsteinen von sofort gesucht. Meldungen sind zu richten an F. Thermer in Waldungen bei Runowo (Kreis Wirsitz). (2728)

Zum 1. Januar 1893 wird für ein Vorwerk im Kr. Osterode Ostpr. ein einfacher verheiratheter
Wirthschafter
gesucht, der seine Tüchtigkeit u. Ehrenhaftigkeit durch Atteste nachweisen kann. Gehalt 300 Mk. baar u. ausk. Deputat.
Meldungen nebst Zeugnißabschriften — die nicht zurückges. werden — werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 2529 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen gut empfohlenen (2775)
Hofverwalter u. Rechnungsführer
sucht zum 1. Januar 1893 von Blücher, Ostrowitt Westpr., Bahnstation.

Auf ein größeres Gut in Westpreuß. wird zum 1. Januar 1893 ein tüchtiger, zuverlässiger, nicht zu junger
Inspektor
bei 400 Mark Gehalt gesucht. Kavalleristen, bei sonst guten Zeugnissen, bevorzugt. Meldungen nebst Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2726 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

10 Feld- u. Hofverwalter, 4 landwirthsch. Rechnungsführer sucht für Güter in verschied. Provinz. **A. Werner,** Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12.

Ein tüchtiger Schäfer
mit Schaferknecht findet Stellung bei hohem Lohn und Tantieme in Dom. Wierzchoslawice, Kreis Inowrazlaw, Eisenbahnstation. (2750)

Wirth gesucht
der in dringenden Fällen mitarbeiten muß, für ein Gut von 800 Morgen. Meldungen mit Angabe früherer Dienstherrschaften zu richten an Rittergut Klein Paglau bei Konitz Westpr.

Ein tüchtiger Leutevogt
mit Scharwerkern, wird von sofort oder 1. Januar 1893 gesucht. Dom. Neuhof bei Schönsee. (2644)

Schweinehirt, Forrisch und ein Instmann
finden noch Stellung auf Dom. Sloszewo, Kr. Strasburg.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Bierfahrer
wird zum baldigen Antritt bei hohem Lohn und Deputat gesucht. Meldungen sind zu richten an die Brauereiverwaltung zu Grubno bei Culm. (2710)

Zum sofortigen Antritt sucht einen
Kellnerlehrling
H. Radke's Konditorei,
2534) Pr. Friedland Wpr.

Brauerei.
Von sofort können sich Söhne achtbarer Eltern, die das **Braufach** unter- u. obergährig nebst Mälzerei unter Leitung des Prinzipals erlernen wollen, melden. Wo? sagt die Exped. des Gesellig. unter Nr. 2625.
Bei schriftl. Anfrag. Marke beizuf.

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Confektionsgeschäft suche p. sofort
einen Volontair und einen Lehrling
mosaisch, mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten bitte gleichzeitig Bedingungen beizufügen. (2615)
A. Jacobowitz, Lautenburg Wpr.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt (2719
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
G. Hirschfeld, Thorn.

Lehrlings-Gesuch.
Söhne achtbarer Eltern, die Lust und Liebe haben, sich dem **Kaufmannstande** zu widmen, aber nur solche, wollen sich melden. Adressen sub G. S. 21 postlagernd Danzig erbeten. (2720

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort oder 1. Januar in mein Geschäft eintreten.
Otto Schicht,
Colonial, Delikatessen, Wein,
Neuenburg, Wpr.

Für mein Destillations- und Materialwaarengeschäft suche für sofort
einen Lehrling.
R. Lehmann in Strelno.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Militaireffekten-Geschäft suche per 1. Januar 1893 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig.
Daselbst findet **per sofort** ein tüchtiger kräftiger
Laufbursche
Stellung. (2751)
Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Ein Lehrling
Sohn anständiger Eltern, findet sofort Stellung in der Destillation und Colonialw.-Handlung von
J. Meyer, Neuenburg Westpr.

2 Lehrlinge
beider Landessprachen mächtig, finden sofort Aufnahme bei J. Wardacki, Eisenwaarenhandlung, Thorn.

Suche zur Erlernung der Destillation für unsere Liqueurfabrik en gros einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt oder auch pr. später. (2827)
M. Heinicke & Co.

Ein Kellnerlehrling
kann sofort eintreten bei (2821)
J. Wolffrom, Bahnhofswirth in Tuchel.

Für Frauen und Mädchen.

Ein junges, gebildetes **Mädchen** aus achtbarer Familie, welches noch in Stellung ist, sucht vom 1. Dez. oder 1. Jan. als Stütze der Hausfrau eine and. Stelle mit Familienanschl. gleichv. Land od. Stadt. Offert. unt. 101 postl. Ritzwalde bei Graudenz. (2469

Eine Buchhalterin
welche mehrere Jahre in einem Bankgeschäft selbstständig thätig war, wünscht sich zu verändern.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2542 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein ordentliches junges
Mädchen
sucht möglichst in der Nähe von Marienwerder auf einem Gute gründlich die Wirthschaft zu erlernen. Meldung. mit Bedingung. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2795 an die Exped. d. Ges. erb.

Ein junges, evangelisches Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stellung in der Stadt oder im Forsthause als Stütze der Hausfrau unter Leitung derselben. Familienanschl. u. gute Behandlg. Beding.: Gehalt nicht beanspr. Off. u. L. M. 20 postl. Biberswalde Opr.

Herrsch. Köch., Mädch. f. All. u. Kindermädch. empf. v. g. Fr. Utsching, Langestr. 18.

Eine Wirthin
sucht von sofort Stellung zur selbstständigen Leitung der Wirthschaft.
A. Loefer, Oberbergstraße.

Eine Wirthin
in mittleren Jahren, beider Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Januar 1893 dauernde Stellung. Gef. Offerten bitte an die Wirthschafterin in Schoenfließ per Rynsk zu richten. (2824)

Tücht. Landwirthinn., Stubenmädchen, welch. gut plätt. k., weist nach Miethskontor Katarczynska, Thorn.

Zu Neujahr 1893 wird eine
Kindergärtnerin
2. Klasse zu 5 kleineren Kindern gesucht. Offerten unter A I postlag. Buchholz Westpr. (2178

Für ein Mädchen von 7 Jahren wird
eine Kindergärtnerin
3. Klasse per 1. Januar 1893 gesucht. Offerten unter **R. S. 28** postlagernd Culm a. W. (2646)

Zur gründlichen Erlernung der Meierei und Wirthschaft findet sofort ein anständiges, kräftiges (2766
Mädchen
Stellg. in Sumowo p. Rahmowo Wpr.

Ein anständiges, ehrliches
Mädchen
wird zur Stütze der Hausfrau, sowie zum Verkauf in der Bäckerei gesucht.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2816 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein junges Mädchen
zur Erlernung der feinen Küche und Restauration von sofort gesucht.
Frau Siewert, Pionier-Casino,
2430) Thorn.

Wirthschaftsfräulein
oder alleinstehende Wirthschafterin in gesetztem Alter, evang, welche die feinste herrschaftliche Küche und Bäckerei, sowie Jungvieh- und Geflügelzucht versteht, findet bei 300 Mark Gehalt ohne Familienanschluß per Neujahr Stellung unter Leitung der Hausfrau.
Meldungen nebst Zeugnißabschr. ec. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 2806 an die Expedition des Gesell. erbeten.

Wirthschafterin
perfekt in feiner Küche, Backen, Einschlachten, Federviehzucht und Wäsche, in Handarbeiten geübt, wird für einen größeren ländl. Haushalt in Westpreuß. von sofort oder 1. Januar gesucht.
Anträge mit Attesten über langjähr. ähnliche Stellungen und Gehaltsanspr. an die Exped. d. Gesell. u. Nr. 2808.

Wirthin
findet Stellung vom 1. Januar f. Js. ab, auch früher, auf einer kleinen Landwirthschaft bei einem alleinstehenden älteren Herrn. Offerten sub W. K. 55 postlagernd Thorn I. (2597

Eine erfahrene Wirthin
in gesetztem Alter, in feiner Küche, Kälber-, Schweine- und Federviehzucht erfahren, sucht von sofort bei 180 Mk. und Tantieme Dom. Guttowo bei Radost Westpr. Zeugnisse erbeten.

Aeltere Wirthin
von sofort bei 150 Mk. Gehalt gesucht in Gut Bialken bei Sedlinen.

Reichstagswahl Stuhm-Marienwerder.

Kandidat der freisinnigen Partei

ist der (2730)

Amtsrichter Wilhelm Rother in Stuhm.

Das Wahlbüreau befindet sich im Hause des Bäckermeisters Neumann, am Markt, und sind Wahlaufrufe und Wahlzettel daselbst zu haben.



Dem geehrten Publikum von (2620)
Bischofswerder u. Umgegend
mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Blumenstraße Nr. 29, ein

Uhren-Geschäft

am 18. d. Mts. eröffnen und von dem Tage an mit sämmtlichen in mein Fach fallenden Artikeln versorgt sein werde.
Lager halte in Taschen-, Wand-, Weckuhren, Regulateuren, Ketten, Schnüren 2c. Für jede neue Uhr leiste reelle Garantie 2 Jahre, für Reparaturen 1 Jahr. Sämmtliche Reparaturen an Uhren, Goldsachen, optischen Waaren, Stimmen-Instrumenten, werden schon von heute ab angenommen, verspreche Alles prompt und billigst auszuführen. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, werde das Vertrauen meiner werthen Kundschaft würdigen und zeichne Achtungsvoll

R. Eising,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Dem geehrten Publikum v. Gollub und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich ferner
Kürschner-Arbeiten jed. Art
billig und sauber ausführe.
Pelzwaaren jeder Gattung
werden bei mir verfertigt. Reinigen von Motten und Ausbessern aller Pelzsachen werden prompt und billig zur Ausführung gebracht.
Heymann Jacobsohn
Kürschnermeister, Gollub Westpr.

Bischofswerder.
Anmeldungen zum Tanz-Unterricht wird Herr Hotelbesitzer **Mundelius** freundlichst entgegen nehmen. (2822)
Th. Unger.

Herm. Blasendorff

Berlin,
Osterode Ostpr.
übernimmt (9592)
Erdbohrungen, Brunnenbauten
f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirun. v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

---

Die unterzeichnete Verwaltung empfiehlt ihre in Neufahrwasser belegenen

Spiritus-Bassins

zur Lagerung von Spiritus und gewährt entsprechenden Lombard-Vorschuß.
Transportfässer können entliehen werden; Spedition wird übernommen.
Danzig, im November 1892.
Gr. Gerbergasse 6.
Lagerhof-Verwaltung der Mitteldeutschen Kreditbank.

Agenturen resp. Vertretungen von einem durchaus leistungsfähigen Kaufmann gesucht, der eventl. geneigt wäre, als Provinzreisender zu fungiren. Offerten sub **H. S.** an **G. L. Daube & Co.,** Königsberg i/Pr. (2812)

Verloren ein schwarzer Pelzfußsack

am Donnerstag, den 11., zwischen Bogdanken und Rutershausen. Abzugeben gegen 5 Mk. Belohnung
Amt Bogdanken, Kreis Graudenz.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Ehemanne, dem Besitzer **Joh. Weiss** aus Neu Skompe etwas zu borgen, da derselbe als Trunkenbold erklärt ist, und ich für nichts aufkomme.
Neu Skompe, den 11. Novbr. 1892.
[2705] **Justine Weiss.**

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)
Albert Pitke, Thorn.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes, und brauchbares, eisernes (2810)

Roßwerk

suche preiswürdig zu kaufen und bitte um Offerten.
Ostrowitt bei Schönsee Westpr.
Fl. von Golkowski, Rittergutsbesitzer.

Suche einige hundert Meter verlegbares

Feldbahngeleise

und 6—8 hölzerne Kipplowries, gebraucht, zu kaufen. Genaue Angaben über Geleise, Lowries und äußersten Preis erbeten nach Wortung per Klau Westpr. Giraud, Verwalter.

Feuerbüchsen

für Locomobilen jeder Größe, sowie alle sonstigen Kesselschmiedearbeiten, wie **Reservoire, eiserne Wasser- und Jauchewagen, Feuerkufen etc. etc.**
Ferner:
Transmissions-Anlagen
fertigen zu soliden Preisen
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Das rühmlichst bekannte
Dortmunder UNION-Bier
empfiehlt in Original-Gebinden und in Flaschen (3551
Friedr. Dieckmann in Posen.

Wer sich bei angestrengter körperlicher oder geistiger Arbeit die nöthige Frische und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bewahren will, der muß neben seiner sonstigen Nahrung dem Körper Produkte zuführen, welche, ohne den Magen zu überbürden, schon in kleinen Quantitäten einen großen Nährwerth repräsentiren. Dadurch allein wird es möglich, den durch angestrengte Thätigkeit bedingten größeren Verbrauch an Körpersubstanz wieder einzubringen und so den Organismus vor Schwächung zu bewahren. Kemmerich's Fleisch-Pepton ist wie kein anderes künstliches Nahrungsmittel geeignet, diesen Zweck zu erfüllen, indem es, neben der gewöhnlichen Nahrung genossen, bedeutende Mengen von Nährstoffen zuführt, welche, leicht in die Blutbahn aufgenommen und in die Organe abgelagert, ein Kapital an körperlicher Kraft repräsentiren.

Pianos

kreuzsaitig, Eisenbau, liefert z. Fabrikpreis mit **monatlich Mk. 20 ohne Preiserhöhung.**
Zur Probe franco.
Pianofabrik Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Nur 6 Mark.
1 wollene Herrenweste, 1 wollenes Normalhemd, 1 wollenes Unterbeinkleid, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar wollene Handschuhe, alles zus. nur 6 Mk., vers. geg. Nachn. od. vorher. Eins. d. Betrag.
J. Herrmann, Schwetz a. W.

Vorwerk Laziska per Wodek beabsichtigt

20 Morgen Wald, meist Nutzholz

zum Abholzen zu verkaufen und bitte Kauflustige, sich bei mir melden zu wollen. Fuhrwerk zur Abholung vom Bahnhof Schirpitz wird gestellt.
Jäger, Gutsbesitzer.

Dopp. Malzextractbier

Flasche 15 Pf. empfiehlt **Gust. Brand.**

---

200 Centner große, gesunde, blaue

Eßkartoffeln

mit der Hand verlesen, sind noch verkäuflich Gut Neuenburg Westpr, Bahn-Station Hardenberg a. d. Ostbahn.

---

50 Klafter trockene, gespaltene

Stubben

hat zu verkaufen Schlieter, Neu-Glinke bei Crone a. Br. (2764)

Dom. Chelmonie bei Schönsee verkauft einige Tausend Centner (2772)

Kartoffeln

(Imperator, Seed, Daber, Reichskanzler).

Schaumgährung beseit. sof. radikal a. schrftl. u. Erflg-Gar. **Chelkowski**, Berlin W Potsdst. 86a.

Trotz steigender Heringspreise versende ich noch gegen Nachn. od. Vorhereinsd. d. Betr. unter Garantie f. gutschmeckd. u. gesunde Waare. Schott. Torn Bellis-Heringe mit Milch u. Rog. p. To. 16 und 18 Mk. Schott. Mattis p. To. 20 u. 22 Mk. Schott. Ihlen p. To. 20, 22 und 24 Mk. 1 Part. Holl. Ihl. p. To. 16 Mk. 1 Part. Schott. Ihlen p. To. 14 und 15 Mk. Z. Pr. a. i. 1/2 u. 1/4 To. Ger. Riesenbückl. i. ganz. Kist. v. ca. 12 Schock, in halb. Kist. von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische, schwed. Heringe, nur in ganzen Kisten von ca. 12 Sch. Inhalt zum billigsten Tagespreise.
M. Ruschkewitz, Danzig, Fischmarkt 22.

Gaskoke

hat einen größeren Posten abzugeben und erbittet Offerten die (2735)
Gasanstalt Konitz.

Berliner
Rothe Kreuz-Lotterie
Haupt-Gewinn **100 000 Mk.** Ziehung am **12. Dezember c.** Empfehle Loose à **3 Mark.** Liste und Porto 30 Pfennig.
Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

Diphteritis

wird verhütet und in längstens zweimal 24 Stunden **sicher geheilt** durch die in der med. Zeitung veröffentl. Mittel des **Dr. med. Marold, Johannisapotheke** Leipzig—R. **durchaus gefahrlos.** 30jähriger Erfolg in tausenden von Fällen. Preis incl. Verordn. und Verpackung Mk. 3 50. (2811)

Bernsteinlackfarbe

anerkannt bewährter Fußboden-Anstrich schnell trocknend, à Pfd. 80 Pfg. (eigenes Präparat). **G. Breuning.**

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
Allein-Verkauf für **Graudenz**: Victoria-Drogerie: Apotheker **Raddatz.**

---

100 starke Kiefern

(Bauholz- und Bretterbäume) aus diesjährigem Einschlag, im Mendritzer Walde verkäuflich. Näheres bei Förster Junga oder dem Dominium. (2734)

Ein gut erhaltenes

Vollgatter

noch im Betriebe, 80 cm Rahmdurchgang, zum Schneiden bis 16,0 m langer Hölzer, ist sofort billig zu verkaufen.
Graudenz, den 14. November 1892.
B. Fischer.

Ein großes Butterfaß

für 200 Liter Sahne, mit allem Zubehör für 60 Mk., fast neu, verkauft
J. Wilde, Hohenkirch Westpr.
Daselbst sind auch (2743)
Enten
zu haben, das Paar 3 Mark.

Gänsefedern.
Ich bin wieder reichlich mit vorzüglichen, frischen Schlachtfedern von Schwanengänsen vers Pro Pfd. 1,60 Mk. ab hier. Vertrauend wende man sich an **Zander**, Lehrer, **Neurüdnitz p. Altreetz**

Alte
Transmissions- und Dampfpflugseile
zu **Drahtzäunen** geeignet, sind **billig** zu haben bei (2204)
A. P. Muscate, Dirschau
Maschinen-Fabrik.

Ernst Ahlert,

Rügenwalde,
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

ff. Gänserollbrüste	à Pfd.	1,60 Mk.
ff. Gänseschmalz	„ „	0,90 „
ff. Cervelatwurst	„ „	1,10 „
ff. Fleischwurst	„ „	1,00 „

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

Holl. Pastoren-Rauch-Tabak

grob und fein geschnitten, Pfd. 80 Pf., empfiehlt und versendet
Gustav Brand.

Ich habe **100 Klafter** guten

trock. Torf

a 5 Mark zu verkaufen. ((2762)
Franz Patkowski, Wonno.

Die Beleidigung, die ich dem Besitzer Herrn **C. Kall** zugefügt habe, nehme ich hierdurch zurück. F. Werner.

Die Beleidigung die ich dem Besitzer **Karl Krüger** aus Riesenwalde im August d. Js. zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Grimm, Laskowitz.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Hotel

in kl. Kreisstadt Westpr., 6 Fremdenzimmer und gr. Auffahrt, Jahresumsatz ca. 24000 Mk., ist für den billigen aber festen Preis von Rm. 32000 bei einer Anzahlung von 7—8000 Mk. sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 2763 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit mehreren Jahren in der belebtesten Straße einer Garnisonstadt Westpreußens eingerichtetes **Putz- und Kurzwaaren-Geschäft** ist krankheitshalber sofort oder später zum Verkauf. Zur Uebernahme sind ca. 4000—5000 Mark erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2823 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Gelegenheitskauf.

Ein in dem 3/4 Meilen von der Stadt Mewe entfernten Kirchdorfe Pehsken belegenes nettes **Haus** nebst **Stall**, Garten und ca. 1 Hektar gutem Ackerland, in welchem bisher ein Baugeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, passend für einen Rentier oder Geschäftsmann, soll Umzugshalber für den Preis von 4000 Mark bei geringer Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kreistaxator Correns, Richtsfelde b. Mewe.

Bestes praktisches Kochbuch für den bürgerlichen Haushalt. 3 M. „Martha" 3 M. Elegant gebunden. Stets vorräthig in sämtlichen Buchhandlungen. Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Ein **Speichergrundstück** hat billig zu verkaufen Gustav Brand.

Unser, hierorts, in der zum Bahnhof führenden Straße belegenes

massives Wohnhaus,

in welchem sich zwei Läden befinden und welches großen Hofraum hat, beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2742)
Der Hof bietet Raum zur Anlage einer Reparaturwerkstatt landwirthschaftlicher Maschinen, welche hierorts fehlt.
A. Malachowski Söhne, Strelno.

Meine seit 25 J. best., gut gehend,

Bäckerei

beabsichtige sofort preiswerth zu verkauf.
S. Schollack, Bäckermstr., Labischin.

Ein Bierverlagskeller

von zwei Brauereien nebst Ausschank ist von sogleich zu verpachten. Näheres durch Aug. Sczukalski, Lauenburg.

Veränderungshalber will ich

mein Grundstück

mit **Colonialwaaren und Restauration** die beste Lage in einer kleinen Stadt Wpr. verkaufen. Meld. unt. Nr. 2802 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Verkauf!!!
Ein renomirtes **Uhrmachergeschäft** nebst Brillenlager in einer Stadt Ostpreußens, bestehend seit 30 Jahren in einer Hand, ist wegen Todesfalls des Prinzipals sofort zu verkaufen. Geschäftslage vorzüglich, alles Nähere nach Uebereinkunft. Gefl. Off. unt. Chiffre **S. 100** postl. Charlottenburg, Reg.-Bez. Bromberg erbeten.

Rentengüter.

Unter Mitwirkung der Kgl. General-Kommission beabsichtige mein **Gut Przydatken**, 3 Kilometer von der Stadt Strasburg Westpr. gelegen, in Rentengüter von 10—50 Morgen aufzutheilen. Zu je 10 Morgen Acker wird 1 Morgen guter zweischnittiger Wiesen zugetheilt. Bei Uebernahme erhält Käufer auf je 10 Morgen 3 Ctr. Roggen, 30 Ctr. Kartoffeln, 15 Ctr. Heu, 20 Ctr. Sommerstroh, 20 Ctr. Winterstroh. Anzahlung gering. Käufer wollen sich direkt an mich wenden.
H. Wichert, Igliczysna,
bei Strasburg, Poststation Szczuka.

Das unweit der Chaussee zwischen Elbing und Braunsberg, unmittelbar am frischen Haff belegene
adl. Gut Rosenort
beabsichtige ich, da ich auf dem Gut nicht wohne, bei 60000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Dasselbe hat ca. 950 Mg., meist Wiesen, ohne die bed. Hüffnutzung, ca. 130 Stück Vieh, 16 Pferde, schöne fast nur mass. Geb. und ein unerschöpfl. Torfl. best. Qual., Dampfpreßtorf, im vollen Betr. u. bequ. Abs., dessen Reinertrag nachw. die Zinsen des Kaufpr. deckt. Näh. Ausk. b. Bes. Koy in Braunsberg.

Romantische Besitzung
mit Wasser-, Mahl- u. Sägemühle. Tuchwalke, Gasthaus, 173 Mg. rothkleefäh. Acker incl. Wiesen. Gasths. bringt 700 Mk. Pacht und 700 Mk. ander. Gefälle, liegt hart a. Bahnhof u. flößb. Fluß, 63 J. i. d. Famlie f. Familienverh. bi schleun. unt. d. Taxe freihänd. verk. w. Gerichtl. Taxe 103500 Mk. mit 20000 s 18000 Mk. Anz. Auf schrftl. Anfrg. m. Briefm. unt. 2796 a. d. Exp. d. Gesell. näh. Mittheilung.

E. fl. Sped.-Gesch., d. a. d. russ. Gr., m. 20 Mg. eben. Land, ist f. 3000 Th. baar sof. fr. z. verk. Bei niedr. Rubelkours ist e. ries. Gesch. z. m. u. d. Kaufpr. in 1 Jahr best. zu gew. Näh. Peta in Neuzielun (Post), Westpreußen. (2785)

Geldverkehr.

12—15000 Mark

werd. z. 1. Stelle a. ein neuerbaut. Geschäftsh. gesucht. Feuervers. 27500 Mk. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1701 d. d. Exped. d. Gesell. i. Graudenz erbet.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

Sichere Hypotheken

erst- und zweitstellig, weist Geldgebern kostenfrei nach (2838)
Aron C. Bohm.

Wittwe, 40 J. a., k., m. 500 M. gr. G. s. e. Lbsgef., Ldw., m. 6000 M. v. gl. Alter u. Relg. Adr. u. L. Z. postl. Langfuhr erb.



Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 268.

Graudenz, Dienstag] [15. November 1892.

Unter schwerem Verdacht.

14. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.

Mit starrem, entsetztem Blicke schaute der Assessor den Freund an.

„Josephine das Weib eines solchen Subjekts?“ sprach er endlich mit heiserer Stimme. „Dieses holde Geschöpf mit dem Antlitze eines Engels und jener verkommene, das Laster leibhaftig darstellende Mensch sollte ein Paar gewesen sein? — Nein, Ernst, so etwas ist ganz unmöglich und verträgt sich auch nicht mit den Versicherungen, die Josephine mir gegeben hat; auf diese Weise läßt sich die Sache nicht erklären.“

„Dann war jener Felbert am Ende ein naher Verwandter von ihr, vielleicht sogar ihr Bruder, der nur einen falschen Namen angenommen hatte?“

„Auch das ist undenkbar, einmal deshalb, weil auch nicht die allerkleinste Aehnlichkeit zwischen Beiden bestand, und sodann weil sie mir wiederholt betheuert hat, ganz allein auf der Welt dazustehen.“

„In diesem Falle ist mein Latein zu Ende“, entgegnete Nording, indem er sein Glas leerte und sich erhob. „Bei unserem nächsten Zusammentreffen können wir die Angelegenheit nochmals besprechen und ich hoffe bis dahin irgend einen guten Gedanken gefunden zu haben, der ein wenig Licht in das geheimnißvolle Dunkel bringen könnte. Das Zweckmäßigste wäre es freilich, Du suchtest den schönen und räthielhaften Flüchtling aufzuspüren und von ihm selbst nach Mittheilung der letzten, ihm noch unbekannten Ereignisse Aufklärung zu verlangen. Nun aber muß ich mich eilen, daß ich von hier fortkomme, denn meine ärztlichen Pflichten rufen mich.“

* * *

Der Assessor Rühle hatte den Rath seines Freundes Nording gewissenhaft befolgt. Ein halbes Jahr lang hatte er unermüdlich ganz Deutschland und einen Theil der Schweiz auf der Suche nach der Verlorenen durchreist, aber alle seine Nachforschungen waren vergeblich geblieben. Nicht die kleinste Spur von ihr vermochte er zu entdecken, und auch der Förster Michels, zu dem er schließlich zurückkehrte, konnte ihm nur erklären, daß ihm Josephine seit ihrer Abreise noch nicht geschrieben und daß er daher von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte keine Ahnung habe.

Vergebens war es, daß Rühle zuletzt versuchte, die Erinnerung an die Verschwundene gewaltsam aus seinem Herzen zu reißen. Auf dem jungfräulichen Boden desselben hatte die erste Liebe zu tiefe und starke Wurzeln getrieben, mit Banden, die nur eine sehr lange Zeit vielleicht hätte lockern können, fühlte er sich innerlich an jenes Mädchen gefesselt, und wenn es ihm zuweilen auch gelang, ihr ihn nie verlassendes Bild auf einige Zeit von sich zu verscheuchen, so genügte ein Blick in oder nur auf das kleine Medaillon, um die Züge der Geliebten auf's neue vor sein geistiges Auge zu zaubern und ihn mit unnennbarer, verzweifelter Sehnsucht zu erfüllen.

„Dein Aussehen gefällt mir ganz und gar nicht mehr“, sagte ihm eines Tages Nording. „Es ist unbedingt nothwendig, daß Du Dich nach irgend einer Thätigkeit umsiehst, welche Dich von den fortwährenden aufreibenden Gedanken abbringt, denn andernfalls wirst Du an denselben zu Grunde gehen.“

Rühle beschloß auch, diesen Rath seines Freundes auszuführen. Nach einigen Bemühungen wurde ihm von einer in der Residenzstadt angesessenen Aktiengesellschaft unter der Bedingung, daß er für mindestens 60 000 Mark Atien übernehme, eine sehr angenehme Stellung angetragen. Sofort reiste er nach der Residenz, überzeugte sich von den Verhältnissen und der Solidität der Gesellschaft und nahm hierauf die Stellung an. Schon eine Woche später war er vollständig nach seinem neuen Wohnsitze übergesiedelt.

Unter den übrigen Angestellten des Unternehmens lernte Rühle einige Herren kennen, deren ganzes Benehmen ihm sehr gefiel und welches sie dem sonst sehr zurückhaltenden Assessor sogar sympathisch machte. In Gesellschaft dieser Herren nahm er die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein und schloß sich ihnen überhaupt in seinen freien Stunden an, und da die übrige Tageszeit durch seine neue Beschäftigung vollständig in Anspruch genommen wurde, so hatte er nur selten mehr die Muße, sich den früheren sehnsüchtigen Gedanken hinzugeben. Nicht als ob seine Liebe bei dieser veränderten Lebensweise nach und nach erloschen wäre, aber sie fing an, ihren krankhaften Charakter zu verlieren, an die Stelle des früheren leidenschaftlichen Sehnens trat eine stille Entsagung, eine in Geduld sich fügende Hoffnung auf die Möglichkeit eines Wiedersehens, bei der Geist und Körper sich wieder erholen konnten.

So war abermals ungefähr ein halbes Jahr verstrichen, mit dessen Verlauf Rühle sehr zufrieden sein konnte. Er fühlte sich in jeder Hinsicht neu gekräftigt, eine rege Lust am Schaffen hatte ihn erfaßt, auf welches immer häufiger Stunden aufrichtiger Lebensfreude folgten und dem er sich mit um so größerem Eifer hingab, als die Aktiengesellschaft vortreffliche Geschäfte machte. Mit stolzer Genugthuung sagte er sich, daß er an diesem Erfolge mitgewirkt habe und zum ersten Male empfand er das befriedigende Gefühl, welches denjenigen regelmäßig erfaßt, der die ersten greifbaren Ergebnisse seines Kampfes um materielle Güter vor sich sieht.

Durch seinen Chef, den Kommerzienrath Weber, war Rühle in verschiedene, der Finanzaristokratie angehörige Familien eingeführt worden, in denen man ihn mit all der Aufmerksamkeit behandelte, welche durch die Rücksicht auf seine frühere amtliche Stellung erfordert wurde. Man gab ihm sogar deutlich genug zu verstehen, daß er nur die Hand auszustrecken brauche, um irgend eine der Töchter aus diesen Familien heimzuführen, aber alle derartigen Anspielungen fielen bei ihm auf einen unempfänglichen Boden. In seinem Herzen war kein Raum mehr für eine Andere, wenn er auch öfters nicht umhin konnte, die Schönheit und Anmuth der jungen Damen aufrichtig zu bewundern oder sich von ihrer Liebenswürdigkeit auf's sympathischste angezogen zu fühlen.

Unter diesen Damen befand sich eine, welche weniger durch ihr recht hübsches Gesicht, als durch ihr angenehmes, natürliches Wesen einen besonders vortheilhaften Eindruck auf ihn machte. Mit ihr pflegte er sich vorzugsweise zu unterhalten, so oft er in irgend einer Gesellschaft mit Fräulein Leonie Harden — so hieß dieselbe — zusammen traf, und da auch sie ein großes Gefallen an der Unterhaltung mit dem vielerfahrenen Assessor fand, so hatte sich allmählich eine Art freundschaftlichen Verhältnisses zwischen ihnen herausgebildet, bei welchem Rühle sich nicht im entferntesten etwas Arges dachte.

Anders freilich urtheilten diejenigen, welche das häufige Verkehren derselben miteinander bemerkten, und nicht lange dauerte es, so hieß es allgemein, der Herr Assessor mache dem reichen Fräulein Harden ernstlich den Hof.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diese Gerüchte auch zu den Ohren Leoniens drangen, und die natürliche Folge hiervon war die, daß jene beim Zusammentreffen mit dem Assessor eine Befangenheit und eine Zurückhaltung an den Tag legte, welche dem letzteren schließlich auffielen. Sofort stand sein Entschluß fest, sobald dies ohne Zeugen geschehen konnte, sie wegen der Ursache ihres veränderten Benehmens zu befragen.

Und die Gelegenheit hierzu sollte nicht lange auf sich warten lassen. Zwischen verschiedenen Familien war für den nächsten Sonntag Nachmittag ein gemeinschaftlicher Ausflug per Dampfboot nach einem reizend gelegenen Dorfe in der Nähe der Hauptstadt verabredet worden, zu dem auch mehrere unverheirathete Herren, darunter der Assessor, Einladungen erhalten hatten. Man unterhielt sich vortrefflich und in der übermüthigen Laune, welche sich der ganzen Gesellschaft bemächtigt hatte, wurde beschlossen, den prächtigen Abend dazu zu benutzen, um den kaum eine Stunde weiten Heimweg zu Fuß zurückzulegen.

Jeder Herr wählte sich eine Dame aus, der er das Geleit gab und da man es als selbstverständlich zu betrachten schien, daß der Assessor Fräulein Harden begleitete, so wurde es dem Assessor nicht schwer, an die Seite des jungen Mädchens zu gelangen. War es Absicht oder Zufall, genug, als der Zug sich unter fröhlichem Geplauder seiner Mitglieder endlich in Bewegung setzte, befanden sich Leonie und Rühle ganz am Ende desselben und konnten sich also ungestört und unbeobachtet mit einander unterhalten.

Anfangs sprachen Beide von gleichgiltigen Dingen, von den Erlebnissen des heutigen Tages, dem wundervollen Abend und dergleichen mehr; allmählich aber kam ein anderer wärmerer Ton in ihre Unterhaltung. Dem Assessor war es recht eigenthümlich zu Muthe. Er fühlte den Arm des wackeren liebenswürdigen Mädchens, dem er von ganzem Herzen gut war, so vertraulich in dem seinigen ruhen, es war so entzückend behaglich, an der Seite eines solchen Wesens durch die köstliche Abendluft in dem traulichen Halbdunkel dahin zu wandeln, daß unwillkürlich der Gedanke in ihm erwachte, es müßte doch ein weit gemüthlicheres und angenehmeres Leben sein, wenn man dasselbe zu zweien genösse, als wenn man wie er einsam einen Tag nach dem andern verbrächte.

„Fräulein Harden,“ sprach er mit einem Male unter dem Eindrucke dieser Empfindung, „es war schon längst meine Absicht, einmal ganz offen eine Frage an Sie zu richten, die mir gerade in diesem Augenblicke wieder eingefallen ist. Weshalb sind Sie in der letzten Zeit so ganz anders gegen mich gewesen als früher? Habe ich Sie vielleicht durch ein unbedachtes Wort verletzt oder hat man Ihnen am Ende etwas Nachtheiliges über mich hinterbracht, was Sie so auffallend zurückhaltend mir gegenüber machte?“

„Keine Ihrer beiden Muthmaßungen ist irgendwie begründet,“ versetzte sie mit ersichtlicher Befangenheit. „Ich wüßte überhaupt nicht, daß ich mein Benehmen verändert hätte, meine Gesinnung Ihnen gegenüber ist heute noch dieselbe freundschaftliche, die ich vom ersten Augenblicke an, da wir uns kennen lernten, gegen Sie hegte.“

Rühle fühlte deutlich, wie der zarte Arm in dem seinigen leise bebte, und diese Wahrnehmung brachte sein erregtes Blut noch mehr in Wallung.

„Ihre Versicherung, mein Fräulein, erfreut und beglückt mich gang außerordentlich,“ erwiderte er mit Wärme. „Es wäre mir auch That äußerst schmerzlich gewesen, wenn ich Ihre Achtung oder Ihr Wohlwollen nicht mehr in dem gleichen Grade wie früher besäße, und allein dafür, daß Sie mir dasselbe bewahrten, kann ich Ihnen nur von ganzem Herzen dankbar sein. Ein noch größeres Glück würde ich freilich empfunden haben, wenn ich aus Ihrem Munde auch nur eine Andeutung darüber gehört hätte, daß Ihre freundliche Gesinnung seit den Tagen unserer gegenseitigen Bekanntschaft eine noch lebhaftere geworden wäre. Es liegt etwas Kaltes, Gleichgültiges in der Erklärung, daß man Jemand unverändert wohlwolle, sie drückt indirekt den bestimmten Entschluß des Erklärenden aus, die Grenze des bisherigen Wohlwollens nicht überschreiten zu wollen und daß daher eine Steigerung desselben überhaupt ein für allemal ausgeschlossen sei.“

„Was wollen Sie hiermit sagen?“ lautete die verlegene Antwort. „Ich habe Ihnen aus meiner aufrichtigen Freundschaft für Sie kein Geheimniß gemacht und mehr kann ich Ihnen doch gewiß nicht gestehen.“

„Das ist es ja eben, was ich vermisse,“ fuhr er, noch lebhafter werdend, fort, „ich hatte geglaubt, je mehr Sie mich kennen lernten, desto herzlicher würde Ihr Verhältniß zu mir werden, wie dies wenigstens auf meiner Seite Ihnen gegenüber der Fall ist. So tief und wahr sind meine freundschaftlichen Gefühle für Sie, mein werthes Fräulein, so stark fühle ich mich zu Ihnen hingezogen, daß es mir sehr schwer fallen würde, wenn ich mich jemals von Ihnen trennen müßte.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Zahlreiche Sternschnuppen] sind in diesen Nächten zu erwarten, da die Erde in dieser Zeit, wie alljährlich, den in 33 bis 34 Jahren um die Sonne rotirenden Sternschnuppenschwarm der Leoniden schneidet. Einen derartigen Meteoritenschwarm hat man sich als eine etwa ringförmige Ansammlung von ziemlich weit von einander abstehenden kleineren und größeren Körpern zu denken, die unter dem Einflusse ihrer gegenseitigen Anziehung ein gemeinsames Ganze bilden. Die Größe der einzelnen Sternschnuppen, die meist aus Stein mit eingestreuten körnigen Eisentheilen, sehr oft auch nur aus Eisen bestehen, ist sehr verschieden, beträgt aber meist wohl nur wenige Meter im Durchmesser. Kommen nun diese kleinen Weltkörperchen, die Mikroben unseres Weltsystems, bei ihrem Laufe um die Erde in die Nähe eines größeren Planeten, z. B. der Erde, so überwiegt leicht die Anziehung dieses Planeten die der Sonne. Das Meteorit fällt mit seiner großen, rund 40 Kilometer in der Sekunde betragenden Geschwindigkeit auf die Erde. Bei der enormen Anzahl solcher Körperchen, die alltäglich in das Bereich der Erde gelangen — es handelt sich um Hunderttausende oder Millionen — würde sich uns dies himmlische Bombardement bald sehr wenig himmlisch, vielmehr recht unangenehm bemerkbar machen, und um uns vor ihm zu schützen, müßten wir wohl oder übel Höhlenbewohner werden, wenn nicht die Atmosphäre eine schützende Hülle um uns bildete. Dringt ein solcher Körper nämlich in die Luft ein, so wird seine Geschwindigkeit durch den Widerstand der vor ihm zusammengepreßten Luft und durch die Reibung an der zur Seite ausweichenden Luft bald sehr erheblich gehemmt. Gleichzeitig infolge derselben Umstände geräth der Körper ins Glühen und wird dadurch erst für uns als Sternschnuppe sichtbar. Durch die sich im Innern entwickelnden Gase zerplatzt auch der Körper meist in sehr winzige, unschädliche Stücke und in den häufigsten Fällen löst sich wohl das Meteorit schon in höheren Luftschichten in staubartige Bestandtheile auf, die entweder sehr langsam zur Erde herabsinken, ohne bemerkt zu werden, oder sich in den oberen Regionen schwebend erhalten und dann wohl oft zu merkwürdigen Dämmerungs- und anderen atmosphärischen Leuchterscheinungen Anlaß geben.

— [Galant.] Bei einem Bankett von Feuerwehrleuten ließ einer die Frauen hoch leben, wie folgt: „Ich trinke auf die Frauen, ihre Augen entzünden das einzige Feuer, das wir nicht löschen können, und gegen das es keine Versicherung giebt.“

Briefkasten.

E. G. E. Die Genehmigung zu einer öffentlichen Lotterie wird von dem Oberpräsidenten für den Umfang seines Verwaltungsbezirks, und vom Minister des Innern für den ganzen Umfang der Monarchie ertheilt. Daß Ihnen die Verloosung des Spazierwagens gestattet werden wird, ist nicht anzunehmen.

A. B. O. 1) Die Gesindeordnung gestattet der Herrschaft, das Gesinde ohne Aufkündigung zu entlassen, welches die Herrschaft durch Schimpf- und Schmähworte oder ehrenrührige Nachrede beleidigt. Sonst gehört die Privatklage wegen Beleidigung vor Schiedsmann und Gericht. 2) Wenn Sie mit dem Verfahren des Gemeindevorstehers nicht einverstanden sind, können Sie beim Herrn Landrath Beschwerde führen. 3) Zum steuerpflichtigen Einkommen zählt bei Beamten außer dem baaren Einkommen auch der Geldwerth der etwaigen Naturalbezüge. Dienstwohnungen und Dienstländereien, für welche ein Abzug an der Besoldung stattfindet, sind dem steuerpflichtigen Einkommen nicht hinzuzusetzen. 4) Feuerversicherung und Staatsgebäudesteuer werden vom Miethswerthe in Abzug gebracht. Als steuerfrei gelten Verwundungszulage und Ehrensold.

A. S. Da der Müller Ihnen gegenüber die Verpflichtung nicht übernommen haben wird, Ihr Getreide zu versichern, haben Sie von ihm auch nichts zu fordern.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

15. November. Bedeckt, Nebel, Regen, milde.
16. November. Bedeckt, trübe, Nebel, Niederschläge, milde, theils ziemlich heiter.

Berliner Produktenmarkt vom 12. November.

Weizen loco 148—162 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißbunter märkischer 155 Mk. ab Bahn bez., Novmbr und November-Dezember 154,50—154,75—154,50 Mk. bez., April-Mai 156,50—156,25—156,50 Mk. bez., Mai-Juni 158 Mk. bez., Juni-Juli 159—159,50 Mk. bez.

Roggen loco 133—140 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 136,50—137 Mk. ab Bahn bez., November und Novbr.-Dezmb. 137,75—137,25—137,75 Mk. bez., April-Mai 139,25—138,25—138,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 120—175 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 144—162 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 145—148 Mk.

Erbsen Kochwaare 170—215 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 140—162 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 51,5 Mk. bez.

Berlin, 12. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 51,9 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 32,3 bez., November und Novmb.-Dezmbr. 31,4—31,5—31,3 bez., Dezember-Januar — bez., 1893 Januar-Februar — bez., April-Mai 32,8—32,6—32,7 bez., Mai-Juni 33,1—32,9—33 bez. — Gekündigt 40 000 Liter. Preis 31,30.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin,** 12. November 1892.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	19—20	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	19—20	Bier-Couleur	35—36
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	17—18	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	27—28
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	9,35	Dextrin secunda	25—26
Flfr. Syrupfabr. notiren Ffkr. Fabr. Frankfurt a.O.	9,25	Weizenstärke (klst.)	34—35
Gelber Syrup	$22^1/_2$—23	Weizenstärke (grßst.)	41—42
Cap. Syrup	23—24	do Hallesche u. Schles	42—43
Cap. Export	24—$24^1/_2$	Schabestärke	30
Kartoffelzucker cap.	$23^1/_2$—$24^1/_2$	Reisstärke (Strahlen)	48—49
Kartoffelzucker gelb	$22^1/_2$—23	Reisstärke (Stücken)	46—47
		Maisstärke	32—33

Stettin, 12. November. **Getreidemarkt.**

Weizen ruhig, loco neuer 140—149, per November 149,00 Mark, April-Mai 156,00 Mk. — Roggen matt, loco 120—132, per November 133,00, per April-Mai 137,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 137—141 Mark.

Stettin, 12. November. **Spiritusbericht.** Flau. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,50, per November 30,00 per April-Mai 31,50.

Magdeburg, 12. November. **Zuckerbericht.** Kornezucker excl. von 92% 14,70, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,15, Nachprodukte excl. 75% Rendement 12,00. Ruhig.

Posen, 12. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 49,50, do. loco ohne Faß (70er) 30,00. Flau.

Bromberg, 12. Novemb. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 140—146 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 120—127 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 130—135 Mk., Brau- 136—140 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 125—135 Mk. — Kocherbsen 140—160 Mk. — Hafer 130—140 Mk. — Spiritus 70er 30,50.

Thorn, 12. November. **Getreidebericht** der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen flau, 130/32pfd. hell 142 Mk., 133/36pfd. hell 144 bis 145 Mk., 129/30pfd. bunt 139/40 Mk. — Roggen flau, 127pfd. 123 Mk., 122/23pfd. 120/22 Mk. — Gerste Futterwaare fast unverkäuflich, bessere Sorten 106/110 Mk., Brauwaare 134/144 Mk. — Erbsen Futterwaare sehr flau, 123/25 Mk., Mittelw. 132/34 Mk., feinere theurer. — Hafer 137/140 Mk.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. November cr., Nachmittag 4¼ Uhr, soll unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr eine Uebungs- und Kontrollversammlung der Mitglieder des Feuerlöschreservekorps, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember cr. löschpflichtig sind, auf dem hiesigen Kämmereihof stattfinden.

Sobald das Feuersignal ertönt, haben sich die Reservemannschaften sofort nach dem Sammelplatz ihres Bezirks zu begeben, bei dem Korpsführer bezw. dessen Stellvertreter sich zu melden und unter deren Führung nach dem Uebungsplatze zu eilen.

Zur Zeit fungiren als Kolonnenführer bezw. Stellvertreter:

Für den 1. Polizeibezirk
(Sammelplatz vor dem Zuchthause)
Hr. Friseur **Charles Mushak**, Kolonnenf.
„ Uhrmach. **Lachmann**, Stellvertreter.

Für den 2. Polizeibezirk
(Sammelplatz Kämmereihof)
Herr Lederzurichter **Domke**, Kolonnenf.
„ Kaufmann **Mielke**, Stellvertreter.

Für den 3. Polizeibezirk
(Sammelplatz Getreidemarkt)
Hr. Restaurateur **Frisch**, Kolonnenführ.
„ Schornsteinfegermstr. **Podorf**, Stellv.

Für den 4. Polizeibezirk
(Sammelplatz „Burg Hohenzollern")
Hr. Fuhrhalter **Ulrich**, Kolonnenführer,
„ Polizei-Schutzm. **Schiffner**, Stellv.

Wer die Uebungsversammlung ohne genügende Entschuldigung, welche bis spätestens den 17. November 1892 bei dem Kolonnenführer anzubringen ist, versäumt, wird mit einer Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 1 Tag Haft tritt, bestraft.

Graudenz, den 7. November 1892.
Der Oberbürgermeister.
J. A.:
Polski, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. findet hierselbst ein **Kram-markt** statt. (2624)

Rehden,
11. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.
Tiahrt.

Bekanntmachung.

Die Ausschüttung pp. einer neuen Rampe auf der Chausseestrecke Neumarker Kreisgrenze — Strasburg in Stat. Nr. 13,4 bis 13,5 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Kostenanschlag, von dem die Pos. 2, 4 und 5 des Titels II nicht ausgeführt werden und die Baunedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten zu dieser Arbeit, welche nach dem Anschlage rund 1200 Mark beträgt, habe einen Termin auf

Freitag, d. 18. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuß.

Strasburg Wpr.,
den 10. November 1892.
Der Kreisbaumeistlr.
Nitze.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro hl (2722)

Kiefernzapfen

von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten über 10 hl noch eine angemessene Transportvergütigung.

Die Abnahme erfolgt in den Wintermonaten **jeden Montag** und **Donnerstag Vormittag** von 8 bis 12 Uhr an der Darre.

Schirpitz, den 10. November 1892.
Der Königliche Oberförster.
Gensert.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Umzuges des Herrn Dechanten und Pfarrers in Wrotzk werde ich am

Donnerstag, den 17. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Pfarrhofe zu Wrotzk (Kreis Strasburg):

10 Ferkel, 2 Zuchtsäue, 1 Borg (Mastschwein), 6 Läufer, 3 Arbeitspferde, 2 Fohlen (1—2 Jahre alt), 17 Stück Rindvieh (tragende Sterken u. Jungvieh), 1 Bullen (3 Jahre alt), 1 Dreschmaschine nebst Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Säemaschine, 1 Handschrotmühle, 3 Arbeitswagen, 1 Arbeitsschlitten, sowie verschiedenes Ackergeräth u. Wirthschaftsgegenstände

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Gollub, den 10. November 1892.
Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. (2721

E. Funke, Berlin, Wilhelmstr. 5.

Halpaus Thee ist der beste

½ Klo. giebt 500 Tassen feinsten Thee, überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau,

Größtes Importhaus für Thee. (4084)

Weseler Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 17. November.

Hauptgewinn: 90 000 Mark baar.

Originalloose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelm - Strasse 49.

Weseler und Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehungen bestimmt: **17. November 1892**
12. December 1892

Haupt-Gewinne: **10 0000, 90 000**

50000, 40000, 25000, 15000 M. etc. baar

Loose a 3 Mk., 10 St beider Lotterien sortirt 29 Mk
Halbe Loose a 1,75, 10 Stück auch sortirt 16,50 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

Oberwallstrasse 16 a.

An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten unter coulantester Berechnung.

Lunge und Hals

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen *nur* in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirations-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an *Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à *1 Mk.* bei *Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt." (82)

Unentgeltlich versende Anweisung sowie Angabe der Bestandtheile des Mittels gegen die Trunksucht.

M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.

Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare, a **5, 6, 8, 10** bis **100 Mk.** Pracht-Katalog gratis.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre**, BERLIN S., Oranienstr. 158.

Geldlotterie vom Rothen ✝ Kreuz

mit 16 870 Baargewinnen.

Hauptgewinne: **100 000 Mark, 50 000 Mark** 2c.

Ziehung vom 12. bis 17. Dezember 1892.

Loose a 3 Mark empfiehlt

Gustav Hintz, Kgl. Lotterie-Einnehmer, **Schwetz (Weichsel).**

Nur Gewinne, keine Nieten.

Barletta 100 Francs-Loose.

Haupttreffer steigend bis

Frcs. 2,000,000 1,000,000 500,000 2c. ohne Abzug.

Jedes Loos muß mindestens mit **Frcs. 100 = Mk. 80** gezogen werden und kann mehrmals gewinnen. **Nieten existiren nicht, jährlich 4 Ziehungen.**

Nächste Ziehung schon am 20. November a. c.

Originalloose à Mk. 58

oder auf Wunsch **11 Monatsraten à Mk. 6,—.**

Sofortiges Anrecht auf jeden Treffer.

Heinrich Kron, Bankgeschäft, **Berlin C.**, Alexanderstraße 54.

Liste nach jed. Zhg. Prosp. gr.

Garantirt reinwollene

Pferdedecken

mit schöner Kante, in (2041)

grau, 145×170 cm groß, Mk. 4,00,
erbsgelb, 145×170 cm gr., Mk. 5,00,

jede Decke wiegt 2½ Pfund, versendet gegen Kasse oder Nachnahme

Carl Mallon, Thorn,

Tuchhandlung, gegründet 1839.

Keine grauen Haare!

Haar-Regenerator

von

Aug. Schweingruber

Berlin N. 34, Chorinerstr. 81.

Bestes Haarfärbemittel der Welt — giebt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.

Schmutzt nicht!

fleckt nicht — ist unschädlich.

Beseitigt **Schinnen** u. vermeidet das

Ausfallen der Haare!

a Flacon Mk. 1,25 und 3,00 Mk.

Nach außerhalb 30 Pf. Verpackung.

Porto extra.



Versandt-Geschäft von **Gust. Graf, Leipzig,** vers. ausf. illustr. Preisl. g. 20 Pfg.

Bis 100 %

verdient Händler und Consument, welcher von nachstehender billigen

Cigarren-Offerte

Gebrauch macht. (2081)

Sumatra, groß,	pr. 100 St.	Mk. 1,75
Seedleaf,	„	„ 2,—
div. Marken v. 2,10 b.	„	„ 2,60
Ausschuss div. Qual.	„	„ 2,70
Cuba	„	„ 3,—
Ostindia-Pflanzer	„	„ 3,50
Domingo	„	„ 3,75
Westindier div.	„	„ 4,—
Zanzibar	„	„ 4,50
Ada, Felix	„	„ 5,—
Brasilieros, Hav.-Imp.		„ 6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme.

Cigarrenfabrik u. Importhaus

G. A. Schütze

in Trachenberg in Schlesien.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta 100 Frcs. Prämien-Loose.

Nächste Zieh. **schon a. 20. Nov. cr.** Jedes Loos **muß mind.** mit 100 Frcs. gleich 80 Mk. gezogen werden und kann im günstigsten Falle Beträge bis Frcs. **2,000,000, 1,000,000, 500,000** 2c. gewinnen. Mithin übertr. d. Loose alle anderen Lotterien, da der Einsatz **nicht zu verl. ist.** Orig.-Loose hierzu a Mk. 58, od. in 11mon. Raten a Mk. 6, sind zu beziehen durch die Haupt-Agentur

Oscar Drawert, Thorn.

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90,000 Mk. der letzten Weseler Geldlotterie fiel in meine Collekte.

Die nächste Ziehung der Weseler Lotterie findet am 17. November cr. statt. Hauptg. 90,000 M., 40,000 M. 2888 Geldgewinne mit 342,300 M a Loos 3 Mk., Antheile ½ Mk. 1.75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.

Berliner Rothe ✝ Lotterie. 100,000 M., 40,000 M., 16870 Geldg. a Loos 3 Mk., Antheile ½ Mk. 1.75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.

Jede Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Aepfel

ca. 30 Scheffel gute gepflückte Sorten hat zum Verkauf **Gohlke** in **Bankau** bei Warlubien.

Dampfmaschine

und Kessel von Paucksch, neuestes System, 40 bis 60 Pferdekräfte, gebraucht, sehr billig verkäuflich. (2008)

Th. Wulff, Ingenieur, **Bromberg.**

Ca. 5000 Stück w. buchene

Mühlenkämme

ca. 5000 Stück w. buchene

Hammerstiele

billigst zu verkaufen. (9501)

S. Blum, Thorn.



Zur Herbstpflanzung

Obst-, Zier- und Trauerbäume in nur vorzüglichen Sorten, **Alleebäume**, als **Eschen** und **Eichen**, 2½—5 Ctm. Dm., a 50 Pf., 1½—2 Ctm. Dm., a 25 Pf., **Linden**, 2½—5 Ctm. Dm., a 75 Pf., ferner **Frucht- und Ziersträucher** 2c. empfiehlt (2776

Franz Tiede

Kunst- und Handelsgärtnerei

Mewe.

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe.

Wegen Umzugs in unsere neue vergrößerte Fabrik ist unser im Mittelpunkt der Stadt gelegenes

Fabrikgrundstück

mit Wohnung, welches sich zum Betriebe jedes beliebigen Handwerks eignet, **vom 1. Januar 1893 ab zu verkaufen oder zu verpachten.**

Anzahlung 5—10000 Mark.

Gebr. Böhmer,
Waagenfabrik, Bromberg.

Eine Buchdruckerei

nebst **Buch- u. Schreibmaterialienhandlung** steht in einer größeren Stadt Ostpreußens unter **günstigen Bedingungen** zum Verkauf.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2475 an die Exped. d. Gesell. erb.

Mein Grundstück

in Roßgarten, nahe der Stadt gelegen, 12 Morgen pr., bebaut, **will** Todesfalls halber unter günstigen Bedingungen von sofort verkaufen.

Wittwe Butschkowski, Mareese bei Marienwerder.

Ziegelei

(Feldofen) mit gutem Material, nahe einer Stadt, zu **verpachten** von sofort. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 2599 a. d. Exped. d Geselligen erb.

Der **Gesammt-Rest**, ca. 700 Mrg., der beste Theil des Dom. Clausfelde wird im Ganzen mit Inventar **und** Ernte, oder in

Rentengüter

von 20—120 Morgen und ein **Restgut** von 300 Morgen getheilt, billig verkauft. Zum Restgut gehört das **herrschaftliche Wohnhaus** und gute Wirthschaftsgebäude. Die **Ziegelei** wird mit 100 Morgen Land besonders oder als zum Restgut gehörig, verkauft. Auskunft ertheilen die Königl. Spezial-Kommission II in Konitz und Rittergutsbesitzer von Hertzberg in Clausfelde bei Schlochau. (2727)

Ein gut eingeführtes

Material- und Destillations-Geschäft

suche zu kaufen mit einer Anzahlung bis 25000 Mark. Selbiges kann auch mit Eisenwaaren- oder Getreidegeschäft verbunden sein. Offerten werden briefl. m. Aufschr. Nr. 2558 an die Exped. d. Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche zum 1. April 1893 ein gut eingeführtes (2579)

Colonial- od. Schankgeschäft

zu pachten. Gefällige Offerten bitte an B. Sinchninski, Neuschottland b. Langfuhr zu richten.

Pachtgesuch.

Es wird ein kleineres, gut gehendes **Gasthaus** zu pachten gesucht, wenn möglich zu Neujahr oder später. Gefl. Off. unter E.W. 1865 postlagernd Neuteich erbeten. (2593)